

Analyse des Geschäftsverlaufs 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen der WIEN ENERGIE GmbH	3
1.1. Geschäftstätigkeit	3
1.2. Unternehmensstrategie	3
1.3. Entwicklung des Umfelds	3
1.3.1. Konjunkturelles Umfeld	3
1.3.2. Rechtliches Umfeld	4
1.3.3. Politisches und wirtschaftliches Umfeld	5
1.4 Mitarbeiter*innen	11
1.5 Compliance	12
1.6 Forschung und Innovation	13
2 Wirtschaftsbericht	16
2.1 Geschäftsverlauf	16
2.1.1 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	16
2.1.2 Gewinn- und Verlustrechnung	17
2.1.3 Vermögens- und Kapitalstruktur	18
2.1.4 Investitionen	19
2.1.5 Zweigniederlassungen	19
2.2 Umwelt und Nachhaltigkeit	19
3 Chancen und Risiken	25
3.1 Risikomanagement	25
3.1.1 Risikomanagementsystem	25
3.1.2 Internes Kontrollsystem (IKS)	26
3.1.3 Steuerkontrollsystem (SKS)	27
3.1.4 Gesamteinschätzung zur Risikosituation	27
3.2 Erläuterung der wesentlichen Einzelrisiken	28
3.3 Chancen	29
3.3.1 Chancenmanagement	29
3.3.2 Erläuterung der Chancen	30
4 Ausblick	30

1. Grundlagen der WIEN ENERGIE GmbH

1.1. Geschäftstätigkeit

Als größter regionaler Energieanbieter Österreichs versorgt WIEN ENERGIE (WIEN ENERGIE Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit Sitz in 1030 Wien, Thomas-Klestil-Platz 14) etwa zwei Millionen Menschen sowie rund 230.000 Gewerbe- und Industrieanlagen in und um Wien mit Strom, Erdgas, Wärme, Kälte und innovativen Energiedienstleistungen. Strom und Wärme erzeugt WIEN ENERGIE aus erneuerbaren Energiequellen wie Sonnen-, Wind- und Wasserkraft sowie Biomasse, in Abfallverwertungs- und in Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK). Darüber hinaus ist WIEN ENERGIE auch im Telekommunikations- und Elektromobilitätsbereich tätig und erbringt weitere Energie- und Infrastruktur-Dienstleistungen.

WIEN ENERGIE steht zu 100 % im Eigentum der WIENER STADTWERKE GmbH. Mit Innovation und Forschung gestaltet das Unternehmen die nachhaltige Energie-zukunft aktiv mit.

1.2. Unternehmensstrategie

WIEN ENERGIE verfolgt das Ziel, aufbauend auf einer integrierten Strom-, Wärme- und Kälteversorgung Wiens langfristig klimaneutrale Energieversorgung zu sichern. Das Unternehmen setzt auf Nachhaltigkeit, Innovation und Digitalisierung, um sein Kerngeschäft zu stärken und erfolgversprechende Geschäftschancen zu nutzen. Als der führende Energieanbieter in Wien überzeugt er seine Kund*innen durch hohe Verlässlichkeit, Servicequalität und kundenzentrierte, mehrwertstiftende Energiedienstleistungen. WIEN ENERGIE dekarbonisiert kontinuierlich die Fernwärmeaufbringung, baut die Fernwärmeversorgung gezielt aus und bietet zusätzlich Wärmepumpen und innovative Quartierslösungen an. Bis 2040 soll der Strom von WIEN ENERGIE vollständig CO₂-neutral erzeugt werden, zum Beispiel durch den Einsatz von grünen Gasen in der Kraft-Wärme-Kopplung. Zudem sollen die Marktposition im Bereich der Photovoltaik in Wien und Österreich ausgebaut sowie die in- und ausländische Erzeugung aus Sonne, Wind und Wasser gesteigert werden. Um nachhaltig wirtschaftlich erfolgreich agieren zu können, evaluiert das Unternehmen neue Marktchancen detailliert und nutzt diese unter anderem in den Bereichen Elektromobilität, Telekommunikation, Breitband und Kreislaufwirtschaft.

1.3. Entwicklung des Umfelds

1.3.1. Konjunkturelles Umfeld

Österreichs Wirtschaftsleistung schrumpfte im Rezessionsjahr 2023 laut den Schätzungen von Dezember um 0,8 % (WIFO) bzw. 0,7 % (IHS). Das heimische Bruttoinlandsprodukt entwickelte sich somit deutlich schlechter als jenes der Eurozone (+0,6 % laut WIFO) und ebenfalls schlechter als in Deutschland (-0,3 % laut WIFO). Der markante Rückgang der Wirtschaftsleistung ist auf die Nachwirkungen des Energiepreisschocks sowie auf die weltweite Schwäche in der Produktion und im Handel von Waren zurückzuführen. Außerdem wurde die Kaufkraft der Privathaushalte durch die Inflation, die nach aktuellem Stand im Jahr 2023 7,9 % betrug, belastet, was die Konsumausgaben stagnieren ließ.¹

Der Abschwung war im Handel, in der Industrie und bei den Verkehrsdienstleistungen besonders deutlich. Positiv entwickelten sich im Jahr 2023 die Beherbergung und die Gastronomie sowie die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen.² Besonders der Tourismus trotzte der Konjunkturschwäche sowie der hohen Inflation und zeigte sich als eine Stütze der österreichischen Wirtschaftsentwicklung. Die Nächtigungszahlen der Sommersaison 2023 (Mai bis Oktober) lagen um 3,9 % über jenen des Vorjahres. Mit 80,9 Mio. Nächtigungen von Mai bis Oktober wurde erstmals die Schwelle von 80 Mio. Nächtigungen überschritten und das bisherige Rekordjahr 2019 (78,97 Mio. Nächtigungen) übertroffen.³ Der Ausblick für den Wintertourismus war trotz zwischenzeitlicher Eintrübung ebenfalls positiv.⁴

1 https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=71307&mimetype=application/pdf, Abruf am 19. 1. 2024.

2 https://www.wko.at/statistik/prognose/text-PDF.pdf?_gl=1*8yarh9*_ga*MTUyMjc0MTg0Mi4xNjc0NTc3MTU5*_ga_4YH-GVSN5S4*MTY3NDU3NzE1OC4xLjEuMTY3NDU3NzE2MS41Ny4wLjA, Abruf am 18. 1. 2024.

3 <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2023/11/20231128AnkuenfteNaechtigungenOktober2023.pdf>, Abruf am 19. 1. 2024.

4 https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=71307&mimetype=application/pdf, Abruf am 19.01.2024.

Die Arbeitslosigkeit stieg um 2,9% gegenüber dem Rekordjahr 2022 an. Der Großteil dieses Anstieges kann durch vorgemerkte Geflüchtete oder aus der Ukraine vertriebene Personen erklärt werden.⁵

Die Inflationsrate laut HVPI (Harmonisierter Verbraucherpreisindex) ging leicht zurück und lag für das Gesamtjahr mit 7,7% unter dem Vorjahreswert von 8,6%. Der Rückgang ist vor allem auf den Beitrag der Energie zurückzuführen, da die übrigen Komponenten des Warenkorb höhere Inflationsraten als im Vorjahr aufwiesen. Die Energiepreise auf den internationalen Großhandelsmärkten waren 2023 rückläufig. Die Preise für Strom haben sich gegenüber dem Vorjahr halbiert und jene für Gas gingen sogar um zwei Drittel zurück. Die Weitergabe dieser Preise an die Kund*innen erfolgte aufgrund der langen Vertragsbindungsfristen verzögert und war daher erst in der zweiten Jahreshälfte sichtbar. Im Jahresverlauf wiesen auch die Inflationsraten von Industriegütern und Nahrungsmitteln einen deutlichen Rückgang auf, welcher sich auch im Folgejahr fortsetzen soll. Durch den Rückgang der Energie- sowie der Agrarmarktpreise sollte es zu einem weiteren Rückgang der Endverbraucherpreise kommen.⁶

Die EZB hatte im Vorjahr begonnen, den Leitzinssatz anzuheben, und setzte diesen Kurs Anfang 2023 fort. Im Februar erhöhte sie den Leitzinssatz um 0,5%, womit der Zinssatz im Euroraum auf 3% anstieg. Diese Politik diene der Bekämpfung der Inflation, da sich diese deutlich über der langfristigen Zielmarke von 2% befand. Im März erfolgte ein weiterer Zinsschritt: Nach einer Inflationsrate von 8,5% im Februar hob die EZB den Leitzinssatz erneut um 0,5% an. Im Mai verlautbarte die EZB die siebente Zinserhöhung in Folge. Diesmal wurde der Leitzins um 0,25% auf 3,75% erhöht, nachdem die Inflation in der Eurozone im April bei 7% gelegen war. Weitere Zinsschritte von jeweils 0,25% erfolgten im Juni, Juli sowie September. Nach zehn aufeinanderfolgenden Erhöhungen des Leitzins lag dieser Ende des Jahres bei 4,5%. Aufgrund der rückläufigen Inflation in der Eurozone, diese lag im November bei 2,4%, erfolgte im Jahr 2023 kein weiterer Zinsschritt.⁷

1.3.2. Rechtliches Umfeld

Rechtliche Rahmenbedingungen

WIEN ENERGIE ist Teil eines Netzwerks für rechtliche Angelegenheiten innerhalb des WIENER STADTWERKE-Konzerns. Die Dachgesellschaft WIENER STADTWERKE GmbH koordiniert dieses Netzwerk und achtet darauf, dass die hohen rechtlichen Standards im gesamten

Konzern sowie in den einzelnen Konzernunternehmen eingehalten werden.

Um den sich laufend verändernden Rahmenbedingungen angemessen zu begegnen, evaluieren die jeweiligen Rechtsabteilungen im Zusammenwirken mit spezialisierten Fachabteilungen regelmäßig Gesetzes- und Verordnungsentwürfe, Rechtsgutachten sowie weitere rechtliche Fragen, die den

WIENER STADTWERKE-Konzern betreffen, bzw. erstellen Stellungnahmen zu diesen. Ihre Mitglieder stellen den Abteilungen in den einzelnen Unternehmensbereichen ihr Wissen beratend zur Verfügung, um sie bei der Umsetzung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Datenschutz

Datenschutz ist für die WIENER STADTWERKE ein wichtiges Thema. Die Konzernrichtlinie betreffend die Datenschutzorganisation legt die Grundsätze für die Verarbeitung personenbezogener Daten im Konzern fest. Die Datenverarbeitung wird durch einen Prozess für konzernrelevante Data-Breach-Fälle ergänzt. Datenschutzrelevante Themen, die mehrere Konzernunternehmen betreffen, werden in regelmäßigen Abständen zwischen den Datenschutzverantwortlichen der Konzernunternehmen abgestimmt. Neue IT-Systeme werden vor ihrer Einführung datenschutzrechtlich geprüft. Einmal jährlich wird eine für alle Mitarbeiter*innen verpflichtende Datenschutz-Schulung durchgeführt.

Im Programm S/4 HANA wurde im letzten Jahr ein Löschkonzept mittels ILM (Information Lifecycle Management) erarbeitet und mit dessen Implementierung begonnen. Die Löschkonzepte für konzernweite Applikationen werden laufend im Konzern abgestimmt. Es wurde ein konzernweites Statement zum Thema Generative KI veröffentlicht. Aktuell befindet sich eine Konzernrichtlinie betreffend Datenklassifizierung in Ausarbeitung, auf deren Basis die Konzernunternehmen entsprechende Handlungsanweisungen erlassen können. Die künftige Einführung neuer Analysetools soll nach einem einheitlich strukturierten Prozess erfolgen, welcher bis Ende des Jahres erarbeitet wird.

5 https://www.ams.at/content/dam/download/arbeitsmarktdaten/%C3%B6sterreich/berichte-auswertungen/001_spezi-althema_1223.pdf, Abruf am 19.1.2024

6 <https://www.oenb.at/dam/jcr:170d7b1b-6aea-4c8a-b926-13fb-b8af72f3/oenb-report-2023-7-wirtschaftsprognose-fuer-oesterreich.pdf>, Abruf am 19.1.2024.

7 <https://www.dertreasurer.de/news/asset-management/zinsswende-ticker-fed-ebz-und-boe-lassen-leitzinsen-unverändert-24791/>, Abruf am 22.1.2024.

1.3.3. Politisches und wirtschaftliches Umfeld

Verbraucher*innen und Unternehmen waren im Jahr 2023 aufgrund geopolitischer Rahmenbedingungen wie auch weiterhin in Folge des Ukraine-Kriegs mit Preissteigerungen in fast allen Wirtschafts- und Lebensbereichen einschließlich der Energie sowie mit steigenden Zinsen konfrontiert. Das energiepolitische und wirtschaftliche Umfeld in Europa und Österreich war vor allem von den Themen Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Verbraucherschutz geprägt; auch der österreichische Bundesgesetzgeber ist mit, teilweise überfälligen, Gesetzespaketen zu wesentlichen Rahmenbedingungen für die Energiewirtschaft in Erscheinung getreten.

Energie- und Klimapolitik der Europäischen Union

Erneuerbare-Energie-Richtlinie RED III

Am 31. Oktober 2023 wurde die Änderung der Erneuerbaren-Energie-Richtlinie (Renewable Energy Directive III; RED III) kundgemacht, am 20. November ist sie in Kraft getreten.⁸ Damit legt die Europäische Union (EU) zusätzliche Vorgaben fest, um den Ausbau der erneuerbaren Energien in der EU weiter voranzutreiben. Die meisten Vorschriften in den Bereichen Verkehr, Industrie, Gebäude sowie Wärme- und Kälteversorgung sind bis 21. Mai 2025, jene betreffend Genehmigungsverfahren grundsätzlich bereits bis 1. Juli 2024 umzusetzen. RED III soll dazu beitragen, die Ziele des Green Deal zu erreichen, also die Klimaneutralität bis 2050 und als Zwischenziel bis 2030 die Verringerung der Nettotreibhausgasemissionen (THG-Emissionen) um mindestens 55 % (gegenüber dem Stand von 1990). RED III setzt neue Zielvorgaben für den Ausbau der erneuerbaren Energien (Erhöhung bis 2030 auf mindestens 42,5 % des Endenergieverbrauchs und Bemühen zur Erhöhung auf 45 %). Der Anteil erneuerbarer Energien beim Heizen und Kühlen in Gebäuden soll europaweit bis 2030 auf mindestens 49 % steigen. RED III verpflichtet die Mitgliedstaaten, bis 21. Februar 2026 unter Beteiligung der Öffentlichkeit (strategische Umweltprüfung) Vorranggebiete für erneuerbare Energie auszuweisen. Genehmigungsverfahren für den Ausbau von erneuerbaren Energieerzeugungsanlagen, Netzen und Energiespeichern in solchen Vorranggebieten (höchstens zwölf Monate) und außerhalb solcher (höchstens zwei Jahre) sollen nunmehr dauerhaft verkürzt werden. Für Erdwärmepumpen und grundsätzlich bei Solarenergieanlagen wird das Genehmigungsverfahren auf drei Monate beschränkt.⁹ Verteilnetzbetreiber und Übertragungsnetzbetreiber müssen künftig den Erneuerbaren-Anteil und CO₂-Ausstoß ihres Versorgungsgebietes veröffentlichen.

Reform des EU-Strommarkt-Designs

Am 14. März 2023 legte die EU-Kommission einen Vorschlag für eine Reform der Gestaltung des Strommarktes¹⁰ wie auch zum besseren Schutz vor Marktmanipulationen am Energiegroßhandelsmarkt¹¹ vor. Das Gesetzespaket soll rasch, möglichst vor den EU-Wahlen im Jahr 2024, verabschiedet werden. Anlass für die raschen Reformbestrebungen ist vor allem die durch den Ukraine-Krieg ausgelöste Energiekrise, mit dem übergeordneten Ziel, negative Auswirkungen von außerordentlichen Preisschwankungen auf die europaweiten Märkte und damit auch das Durchschlagen auf Energiepreise für Verbraucher*innen einzudämmen. Dies umfasst auch die Möglichkeit zur Übernahme von Marktpreisrisiken durch den Staat durch das Instrument von energiewirtschaftlichen Differenzverträgen (Contracts for Difference) zwischen Stromerzeugern und nationalen EU-Mitgliedstaaten. Das Reformpaket umfasst vor allem Änderungen der Elektrizitätsverordnung,¹² der Elektrizitätsrichtlinie¹³ und der REMIT-Verordnung.¹⁴ Es sind insbesondere Maßnahmen für Anreize für längerfristige Verträge, für Energie aus erneuerbaren Quellen, Regeln für die gemeinsame Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen, langfristige Verträge für Verbraucher*innen, neue Förderregelungen für die Laststeuerung und Speicherung, der Schutz bedürftiger, verschuldeter Verbraucher*innen, die Weitergabe von regulierten Endkundenpreisen im Krisenfall an Haushalte und KMU sowie eine Verpflichtung der Mitgliedstaaten, Versorger letzter Instanz zu bestimmen, vorgesehen.

8 RICHTLINIE (EU) 2023/2413 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTES UND DES RATES vom 18. Oktober 2023 zur Änderung der Richtlinie (EU) 2018/2001, der Verordnung (EU) 2018/1999 und der Richtlinie 98/70/EG im Hinblick auf die Förderung von Energie aus erneuerbaren Quellen und zur Aufhebung der Richtlinie (EU) 2015/652 des Rates, ABl L 2413 vom 31.10.2023, S. 1.

9 Nationale Maßnahmen z. B. zur UVP-Verfahrensbeschleunigung in Österreich wurden im März 2023 gesetzt: Änderung des Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetzes 2000, BGBl I 2023/26.

10 Vorschlag für eine VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTES UND DES RATES zur Änderung der Verordnungen (EU) Nr. 1227/2011 und (EU) 2019/942 für einen besseren Schutz der Union vor Marktmanipulation auf dem Energiegroßhandelsmarkt, COM (2023) 147 final.

11 Vorschlag für eine VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTES UND DES RATES zur Änderung der Verordnungen (EU) 2019/943 und (EU) 2019/942 sowie der Richtlinien (EU) 2018/2001 und (EU) 2019/944 zur Verbesserung der Gestaltung der Elektrizitätsmärkte in der EU, COM (2023) 148 final.

12 Verordnung (EU) 2019/943 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 5. Juni 2019 über den Elektrizitätsbinnenmarkt (Neufassung), ABl L 158 vom 14. 6. 2019, S. 54.

13 Richtlinie (EU) 2019/944 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 5. Juni 2019 mit gemeinsamen Vorschriften für den Elektrizitätsbinnenmarkt und zur Änderung der Richtlinie 2012/27/EU (Neufassung), ABl L 158 vom 14.6.2019, S. 125.

14 Verordnung (EU) Nr. 1227/2011 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. Oktober 2011 über die Integrität und Transparenz des Energiegroßhandelsmarkts (Stammfassung), ABl L 326 vom 8.12.2011, S. 1.

Dekarbonisierung der Wasserstoff- und Gasmärkte

Bereits im März 2023 einigten sich die Mitgliedsstaaten auf wesentliche Grundlagen eines Pakets für den Wasserstoffmarkt und den dekarbonisierten Gasmarkt mit dem Ziel eines sukzessiven Übergangs von fossilem Erdgas hin zu erneuerbaren Gasen durch die Schaffung eines wettbewerbsfähigen Marktes samt notwendiger Infrastrukturen.^{15,16} Rat und Parlament haben im Dezember 2023 eine vorläufige politische Einigung über eine Verordnung zur Festlegung gemeinsamer Binnenmarktvorschriften für erneuerbare Gase, Erdgas und Wasserstoff erzielt.¹⁷ Durch diese Einigung soll die Nutzung erneuerbarer und CO₂-armer Gase, insbesondere von Wasserstoff und Biomethan, erleichtert werden. Die Verordnung bildet einen Teil des Pakets zur Dekarbonisierung der Wasserstoff- und Gasmärkte im Rahmen des übergeordneten Pakets „Fit für 55“.

Reform des EU-Emissionshandels

Eine im Mai 2023 in Kraft getretene Reform des Emissionshandels weitet diesen ab 2027 auch auf den Verkehrssektor und Gebäude aus.¹⁸ Die Einnahmen sollen für einen Klima- und Sozialfonds¹⁹ verwendet werden. Auf nationaler Ebene erfolgte bereits im Dezember 2023 die Umsetzung des EU Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM), der einen CO₂-Grenzausgleich für die Einfuhr bestimmter Waren aus Drittländern mit CO₂-intensiven Industrien mit Beginn der Bepreisungsphase ab 1. Jänner 2026 normiert.²⁰ Wesentliches Ziel ist es, das sogenannte Carbon Leakage, also die Verlagerung der Produktion in Länder, in denen Klimaschutzmaßnahmen weniger ambitioniert sind, zu verhindern.

Verlängerung der EU-Notfall-Verordnungen

Die EU hat im Jahr 2023 Notfallmaßnahmen in Folge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine erlassen, um die Solidarität zwischen den Mitgliedsstaaten zu fördern, den Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien zu beschleunigen und die Bürger*innen der EU vor übermäßig hohen Energiepreisen zu schützen. Der Rat hat die Geltungsdauer dieser Notfall-Verordnungen^{21,22,23} um weitere zwölf Monate verlängert.

EU-Datenverordnung und Konsultation zur DSGVO

Am 13. Dezember 2023 wurde die neue EU-Datenverordnung (Europäisches Datenschutzgesetz), welche am 12. September 2025 in Kraft treten wird, kundgemacht.²⁴ Die Verordnung zielt darauf ab, den fairen Zugang und die Nutzung von Daten in der EU zu regeln, um eine gerechte Verteilung der Wertschöpfung, einen wettbewerbsorientierten Datenmarkt, datengesteuerte Innovationen und allgemeinen Datenzugang zu fördern. Die Datenverordnung umfasst insbesondere spezifische Regelungen zur gemeinsamen Datennutzung,

Gegenleistungen, Streitbeilegung, zum Schutz von Geschäftsgeheimnissen, Zugang von öffentlichen Stellen zu privaten Daten und Vorteile für Verbraucher*innen. Zur DSGVO (Datenschutzgrundverordnung) wurde von der Europäischen Kommission im Jahr 2023 eine bis dato noch laufende Konsultation gestartet, weitere Anpassungen des Rechtsrahmens bleiben abzuwarten.

Energie- und Klimapolitik in Österreich

Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) und österreichischer Netzwerkinfrastrukturplan (ÖNIP)

Ziel des bereits im Juli 2021 beschlossenen Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes^{25,26} ist es, den Ausbau von Erneuerbaren so zu unterstützen, dass der

15 Vorschlag für eine VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES über die Binnenmärkte für erneuerbare Gase und Erdgas sowie für Wasserstoff (Neufassung) – Allgemeine Ausrichtung, 2021/0424 (COD) vom 28.3.2023.

16 Vorschlag für eine RICHTLINIE DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES über gemeinsame Vorschriften für die Binnenmärkte für erneuerbare Gase und Erdgas sowie Wasserstoff (Neufassung) – Allgemeine Ausrichtung, 2021/0425 (COD) vom 18.3.2023.

17 Proposal for a REGULATION OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL on the internal markets for renewable and natural gases and for hydrogen (recast) – Analysis of the final compromise text with a view to agreement, 2021/0424 (COD) vom 15.12.2023.

18 Council Document 6210/23, reg. a) Proposal for a Directive of the European Parliament and of the Council amending Directive 2003/87/EC establishing a system for greenhouse gas emission allowance trading within the Union, Decision (EU) 2015/1814 concerning the establishment and operation of a market stability reserve for the Union greenhouse gas emission trading scheme and Regulation (EU) 2015/757, b) Proposal for a Decision of the European Parliament and of the Council amending Decision (EU) 2015/1814 as regards the amount of allowances to be placed in the market stability reserve for the Union greenhouse gas emission trading scheme until 2030 – Letter sent to the Chair of the European Parliament Committee on the Environment, Public Health and Food Safety (ENVI); 2021/0211(COD) and 2021/0202(COD), 8.2.2023.

19 Council Document 6207/23, Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council establishing a Social Climate Fund – Joint letter sent to the Chairs of the European Parliament Committee on the Environment, Public Health and Food Safety (ENVI) and the Chair of the Committee on Employment and Social Affairs (EMPL), 2021/0206(COD), 8.2.2023.

20 Änderung des Emissionszertifikatgesetzes 2011 sowie CBAM-Vollzugsgesetz 2023 (CBAM-Vollzugsgesetz 2023 – CBAM-VG 2023), BGBl I 2023/196.

21 VERORDNUNG DES RATES 2023/2919 zur Änderung der Verordnung (EU) 2022/2576 hinsichtlich der Verlängerung ihrer Geltungsdauer, ABl L 2919 vom 29.12.2023.

22 VERORDNUNG DES RATES 2023/2920 zur Änderung der Verordnung (EU) 2022/2578 hinsichtlich der Verlängerung ihrer Geltungsdauer, ABl L 2920 vom 29.12.2023.

23 Ratsdokument 16270/23(de) zu VERORDNUNG DES RATES zur Änderung der Verordnung (EU) 2022/2577 zur Festlegung eines Rahmens für einen beschleunigten Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien, 2023/0445(NLE), 19.12.2023.

24 VERORDNUNG (EU) 2023/2854 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 13. Dezember 2023 über harmonisierte Vorschriften für einen fairen Datenzugang und eine faire Datennutzung sowie zur Änderung der Verordnung (EU) 2017/2394 und der Richtlinie (EU) 2020/1828 (Datenverordnung), ABl L 2854 vom 22.12.2023.

25 Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzpaket – EAG-Paket (Stammfassung), BGBl I 2021/150.

26 EAG, zuletzt geändert durch BGBl I 2023/198.

österreichische Gesamtstromverbrauch ab 2030 national bilanziell vollständig aus erneuerbaren Energiequellen gedeckt werden kann. Dazu legt das EAG u. a. konkrete Ausbauziele fest (bis 2030 jährliche Steigerung der erneuerbaren Stromerzeugung um insgesamt 27 TWh, davon 11 TWh Photovoltaik, 10 TWh Windkraft, 5 TWh Wasserkraft und 1 TWh Biomasse), schafft Grundlagen zur Einführung von Marktprämien zur Förderung der Erzeugung von Strom aus Wasserkraft, Windkraft, Photovoltaik, fester Biomasse und Biogas und legt Rahmenbedingungen für Investitionszuschüsse fest. Dies umfasst auch Fördermechanismen für Anlagen zur Erzeugung von erneuerbarem Gas (mit dem Ziel einer Erhöhung des Anteils des in Österreich produzierten erneuerbaren Gases am österreichischen Gasabsatz bis 2030 auf jährlich 5 TWh) sowie für Elektrolyseanlagen.

Gemäß EAG muss das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) einen integrierten österreichischen Netzinfrastukturplan (ÖNIP) erstellen. Der ÖNIP ist ein übergeordnetes strategisches Planungsinstrument und soll eine Gesamtbetrachtung der Infrastrukturnotwendigkeiten des zukünftigen Energiesystems ermöglichen. Das BMK hat einen Entwurf für den Aus- und Umbau der Energieübertragungsinfrastruktur für 2030 und zur Erreichung der Klimaneutralität 2040 zur Stellungnahme vorgelegt, die Endfassung bleibt abzuwarten.²⁷

Erneuerbare-Wärme-Paket

Nach deutlicher Verzögerung wurde im Dezember 2023 im Parlament das Erneuerbare-Wärme-Paket,²⁸ bestehend aus dem Erneuerbare-Wärme-Gesetz (EWG) und Förderungen für den Heizungstausch, beschlossen. Der Gesetzesentwurf verbietet die Errichtung von Anlagen zur Wärmebereitstellung für neue Baulichkeiten, die mit fossilen Brennstoffen betrieben werden können. Die Regelungen des Ölkesselbauverbotsgesetzes 2019²⁹ sollen in das neue EWG integriert werden. Für den Umstieg von bestehenden fossilen Heizungen auf grüne Alternativen wird es notwendig sein, Förderungen deutlich zu erhöhen und neue Förderprogramme zu etablieren, wofür die vorliegende Initiative für ein Bundes-Heizungsumstiegs-Zweckzuschussgesetz (HeUZG)³⁰ nicht ausreichend sein wird.

Erneuerbares-Gas-Gesetz (EGG)

Der Ministerialentwurf für ein Erneuerbares-Gas-Gesetz (EGG) befindet sich aktuell in vorparlamentarischer Begutachtung.³¹ Der Gesetzesentwurf bezweckt die Sicherstellung der Versorgungssicherheit und erhöht den Anteil von erneuerbarem Gas am österreichischen Gasabsatz bis zum Jahr 2030 auf 7,5 TWh. Gasversorger sollen dazu verpflichtet werden, künftig einen bestimmten Anteil an fossilem Erdgas durch

erneuerbares Gas zu ersetzen (Grün-Gas-Quote). Zwischen 2030 und 2040 wird die jährliche Quote per Verordnung festgelegt, 2040 sollen zumindest 15 TWh der an Endverbraucher*innen verkauften Gasmengen durch erneuerbare Gase aus Österreich substituiert werden. Für den Fall der Nichterreichung sind erhebliche Ausgleichszahlungen für die Fehlmengen zu entrichten. Sollte ein Produzent von erneuerbarem Gas keinen Abnehmer finden, hat dieser einen Anspruch auf eine garantierte Abnahme der erzeugten Gasmengen durch den Bilanzgruppenverantwortlichen, der diese Mengen aliquot an alle Versorger zuweist und gemeinsam mit der Ausgleichsenergie verrechnet. Die Erzeugung von erneuerbarem Gas ist ein wichtiger Faktor für die Dekarbonisierung der Energieversorgung und die Erreichung der Klimaneutralität in Österreich. Der vorgeschlagene Aufbringungs- und Ausgleichszahlungsmechanismus würde zu einer deutlichen Doppel- und Mehrbelastung von allen Gasverbraucher*innen, einschließlich Unternehmen mit bereits dem EU-Emissionshandel unterliegenden Erzeugungsanlagen und privaten Haushalten, führen. Es bleibt abzuwarten, ob die damit verbundenen Standortnachteile im internationalen Wettbewerb und die damit einhergehende potenzielle Erhöhung der Importabhängigkeit Österreichs im Rahmen einer politischen Einigung hintangehalten werden können. Insbesondere könnten bei der GrünGas-Quote Maßnahmen zum Ausbau der erneuerbaren Wärmeerzeugung, etwa durch Geothermie, anerkannt werden.

Energieeffizienzgesetz (EEffG)

Mit der Novelle zum Bundes-Energieeffizienzgesetz³² erfolgte die Umsetzung von Änderungen der EU-Energieeffizienzrichtlinie 2012/27/EU³³ (EED I) in der Fassung der Richtlinie 2018/2002/EU³⁴ (EED II).

27 BMK, Integrierter österreichischer Netzinfrastukturplan (NIP) <https://www.bmk.gv.at/themen/energie/energieversorgung/netzinfrastukturplan.html>, Abruf zuletzt am 27. 1. 2024.

28 2268 der Beilagen XXVII. GP, Regierungsvorlage, Bundesgesetz über die erneuerbare Wärmebereitstellung in neuen Baulichkeiten (Erneuerbare-Wärme-Gesetz – EWG).

29 Ölkesselbauverbotsgesetz (OKEVG 2019), BGBl I 2020/6.

30 Initiativantrag (Entwurf) für ein Bundesgesetz über einen Zweckzuschuss an die Länder für die Jahre 2024 und 2025 zur Beibehaltung der Förderung für den Umstieg auf klimafreundliche Heizungen (Heizungsumstiegs-Zweckzuschussgesetz – HeUZG), 3742/A vom 24. 11. 2023 XXVII. GP.

31 Ministerialentwurf für ein Bundesgesetz über die Einführung einer Versorgerverpflichtung für Gas aus erneuerbaren Quellen (Erneuerbares-Gas-Gesetz – EGG), 251/ME XXVII. GP.

32 Änderung des Bundes-Energieeffizienzgesetzes, BGBl I 2023/59.

33 RICHTLINIE 2012/27/EU DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 25. Oktober 2012 zur Energieeffizienz, zur Änderung der Richtlinien 2009/125/EG und 2010/30/EU und zur Aufhebung der Richtlinien 2004/8/EG und 2006/32/EG (EED I), ABl L 315 vom 14. 11. 2012, S. 1.

34 RICHTLINIE (EU) 2018/2002 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 11. Dezember 2018 zur Änderung der Richtlinie 2012/27/EU zur Energieeffizienz (EED II), ABl L 328 vom 21. 12. 2018, S. 10.

Durch die Änderungen werden dem Bund konkrete Energieeffizienz- und Einsparverpflichtungen auferlegt. Eine wesentliche Neuerung ist die Abschaffung der Lieferantenverpflichtung. Stattdessen ist die Zielerfüllung durch strategische Maßnahmen vorgesehen. Energielieferunternehmen müssen kostenlose Beratungsstellen für Haushalte einrichten. Unternehmen, die 35 GWh an Haushalte geliefert haben, müssen zudem eine Beratungsstelle zu Energieverbrauch, -einsparung, -kosten und preisentwicklungen einrichten. Neu eingeführt wurde eine Koordinierungsstelle zur Bekämpfung von Armut beim Klima- und Energiefonds. Die Bestimmungen zur Einzelverbrauchserfassung wurden angepasst. Die verpflichtenden Energie-Audits und -Managementsysteme sollen weitergeführt werden. Die E-Control wurde als Monitoring-Behörde festgelegt.

Gasbevorratung und strategische Gasreserve

Die Speicherverpflichtung der Gasversorger zur Sicherstellung der Versorgung von geschützten Kund*innen wie etwa Haushalte und soziale Einrichtungen wurde erweitert und ist zwischen 1. Oktober und 1. März in Zukunft für 45 Tage zu gewährleisten. Beim Einsatz von Gasmengen aus nicht russischen Quellen kann der Zeitraum auf das bisherige Ausmaß von 30 Tagen verkürzt werden. Ein Bevorratungsstandard für Gaskraftwerke (inklusive Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen) wurde etabliert. Die nationale strategische Gasreserve wurde bis 1. April 2026 verlängert.³⁵

Energiekrisenbeitragsgesetze

Die bereits am 1. Dezember 2022 in Kraft getretenen Gesetze über den Energiekrisenbeitrag-Strom (EKBSG) und den Energiekrisenbeitrag-fossile Energieträger (EKBF) regeln sogenannte „Überschusserlöse“ und umfassen auch Änderungen im Einkommensteuergesetz.³⁶ Der Schwellenwert für Überschusserlöse lag im Zeitraum 1. Dezember 2022 bis 31. Mai 2023 bei 140 Euro pro MWh bzw. bei bis zu 176 Euro pro MWh unter Berücksichtigung der anrechenbaren Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienzmaßnahmen. Die Schwellenwerte wurden ab 1. Juni 2023 aufgrund gesunkener Großhandelspreise für Strom auf 120 Euro pro MWh bzw. auf bis zu 156 Euro pro MWh reduziert.³⁷

Verlängerung des Stromkostenzuschusses

Auf Bundesebene wurde die Strompreibremse (Stromkostenzuschuss, Stromkostenergänzungszuschuss, Netzkostenzuschuss) um sechs Monate verlängert und die Erneuerbaren-Förderpauschale sowie der Erneuerbaren-Förderbeitrag ausgesetzt, um die Preissteigerungen zu dämpfen. Bei Bedarf können Energieministerin und Finanzminister im Einvernehmen den Stromkostenergänzungszuschuss und Netzkostenzuschuss

durch Verordnung sowohl zeitlich als auch in der Höhe anpassen.³⁸

Elektrizitätswirtschaftsgesetz (ELWG)

Seit 12. Jänner 2024 befindet sich der Entwurf eines neuen Elektrizitätswirtschaftsgesetzes (ELWG) in parlamentarischer Begutachtung.³⁹ Mit dem Paket soll das in die Jahre gekommene Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz (ELWOG) ersetzt und sollen europäische Gesetzesvorgaben wie die Strombinnenmarkttrichtlinie der EU und die Erneuerbaren-Richtlinie in nationales Recht umgesetzt werden. Das Hauptziel des ELWG ist die Schaffung der elektrizitätswirtschaftlichen Grundlagen für ein zu 100 % erneuerbares Stromsystem. Das Gesetzespaket umfasst auch Regelungen zu Energiearmut und eine Novelle des Energie-Control-Gesetzes (E-ControlG). Der Entwurf sieht neue Verbraucherschutzbestimmungen für Endkund*innen, Änderungen der Systemnutzungsentgelte durch Einführung neuer Entgeltkategorien, die systematische Trennung von Netzanschluss und Netzzugang sowie „flexiblen Netzzugang“, mehr Transparenz betreffend Netzkapazitäten, die Regulierung bestimmter Energiedienstleistungen, die Einführung neuer Marktrollen und Handelsformen, Energiespeicherregulierung, Zählpunktregulierung, die Änderung des Zulassungsverfahrens für Bilanzgruppenverantwortliche, neue Direktleitungskonzepte, zusätzliche Regeln und Mechanismen für Versorgungssicherheit und die Verschärfung von Strafen und neue Behördenzuständigkeiten vor.

Die wesentlichen Regelungsinhalte des ELWG-Paketes betreffen (i) die Erweiterung von Informations- und Mitteilungspflichten für Kund*innen, um Transparenz zu fördern und den Vergleich von Energieprodukten zu erleichtern; (ii) Ausbau von Kund*innenrechten, einschließlich Aggregierungsverträgen, Lieferverträgen mit dynamischen Energiepreisen und verbessertem Kundenservice; (iii) Stärkung der dezentralen

³⁵ Änderung des Gaswirtschaftsgesetzes 2011, des Erdölbevorratungsgesetzes 2012 und des Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetzes 2010, BGBl I 2023/145.

³⁶ Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-Strom, Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-fossile Energieträger sowie Änderung des Einkommensteuergesetzes, BGBl I 2022/220.

³⁷ Änderung des Erdgasabgabegesetzes, des Elektrizitätsabgabegesetzes und des Bundesgesetzes über den Energiekrisenbeitrag-Strom, BGBl I 2023/64.

³⁸ Initiativantrag (Entwurf) betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über die befristete Einführung eines Stromkostenzuschusses für Haushaltskundinnen und Haushaltskunden (Stromkosten-zuschussgesetz – SKZG) geändert wird, 3776/A vom 24. 11. 2023 (XXVII. GP).

³⁹ Ministerialentwurf – Bundesgesetz, mit dem ein Bundesgesetz zur Regelung der Elektrizitätswirtschaft (Elektrizitätswirtschaftsgesetz – ELWG) und ein Bundesgesetz zur Definition des Begriffs der Energiearmut für die statistische Erfassung und für die Bestimmung von Zielgruppen für Unterstützungsmaßnahmen (Energiearmuts-Definitions-Gesetz – EnDG) erlassen werden sowie das Energie-Control-Gesetz geändert wird, 310/ME XXVII. GP.

Versorgung und Förderung von Bürgerenergie durch Erleichterungen für Direktleitungen, Peer-to-Peer-Stromverkauf und Betrieb von Speichersystemen; (iv) neue Pflichten und Aufgaben für Netzbetreiber zur Unterstützung der Energiewende, darunter die Möglichkeit zum Betrieb von Speichersystemen und verschärfte Anschlusspflichten; (v) Definition von Energiearmut sowie Anpassungen im E-Control-Gesetz, um den Auftrag der Regulierungsbehörde zu klären. Trotz dieser Änderungen gibt es Herausforderungen im ELWG-Paket, darunter weitere Unsicherheiten betreffend Preisänderungen, potenzielle Überinformation für Kund*innen, offene Fragen bei der Grundversorgung und Ersatzversorgung, Unsicherheiten bei der Speichernutzung, Belastungen für Elektrolyseure und nicht realistisch erscheinende Fristen für den Netzausbau. Das Gesetzespaket wird Überarbeitungen erfahren, deren Ausgestaltung abzuwarten bleibt.

Ausblick auf die Zukunft

In Anknüpfung an den Green Deal wird die EU während der belgischen Ratspräsidentschaft unter anderem die Energie- und Klimawende als Priorität behandeln.⁴⁰ Auf nationaler Ebene wird den Entwicklungen beim EWG, EGG und ELWG besondere Bedeutung zukommen.

Witterungsverlauf⁴¹

Temperatur

Laut der vorläufigen Klimabilanz der GeoSphere Austria war das Jahr 2023 – ex aequo mit 2018 – das wärmste Jahr der 256-jährigen Messgeschichte. Die Monate Jänner, Juni, Juli, September und Oktober reihten sich unter die zehn wärmsten der jeweiligen Messreihen. 2023 verlief größtenteils überdurchschnittlich warm. Das Tiefland verzeichnete im Mittel um 1,3 Grad wärmere Temperaturen als in der Klimaperiode 1991–2020. Verglichen mit der Klimaperiode 1961–1990 lagen die Messwerte im Mittel um 2,5 Grad höher. In der regionalen Auswertung verzeichnete die Messstation in Wien einen neuen Stationsrekord – seit Beginn der Aufzeichnungen 1775 – mit einer Jahresmitteltemperatur von 12,5 Grad. Der alte Rekord war in den Jahren 2018 und 2019 mit 12,4 Grad erreicht worden.

Niederschlag

Das Jahr 2023 brachte sehr trockene und sehr nasse Phasen, wobei auch einige extrem niederschlagsreiche Wetterlagen dabei waren. Insgesamt fiel um 16% mehr Niederschlag als in einem durchschnittlichen Jahr. Ähnlich viel Niederschlag gab es zuletzt in den Jahren 2002 (13% über dem Durchschnitt), 1979 (+14%) und 1966 (+18%).

Sonne

Relativ trübe und sonnige Monate wechselten sich im vergangenen Jahr ab. In Summe brachte 2023 um

3% weniger Sonnenstunden als ein durchschnittliches Jahr. Weniger Sonnenstunden gab es zuletzt 2014 (-8%). Die Anomalien der Sonnenscheindauer weisen jedoch räumlich relativ große Unterschiede auf. Während es im Rheintal sowie von Oberösterreich bis ins Burgenland und in der West- und Oststeiermark mit Abweichungen von +/- 5% ausgeglichene Sonnenscheinverhältnisse gab, war es im gesamten alpinen Raum vom Bregenzer Wald bis zu den Ybbstaler Alpen bzw. Kärnten mit Defiziten von 5 bis 11% in diesem Jahr relativ trüb.

Heizgradsummen

Die Heizgradsummen – die in der Energiewirtschaft übliche Messgröße für den temperaturbedingten Energiebedarf – lagen im Versorgungsgebiet von WIEN ENERGIE im Berichtszeitraum um 15,5% unter dem Vergleichswert aus den letzten 30 Jahren.

Preisentwicklungen

Preisentwicklung Rohöl

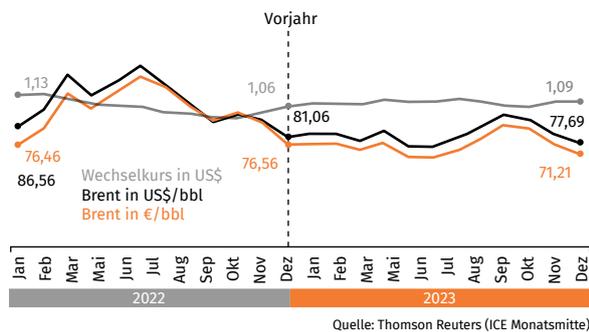
Im ersten Quartal des Jahres 2023 verzeichneten die Ölpreise eine relativ stabile Seitwärtsbewegung, die durch positive Signale aus den globalen Wirtschaftszentren unterstützt wurde. Im weiteren Jahresverlauf zeigte sich jedoch eine verstärkte Volatilität. Trotz der im April angekündigten Förderkürzungen durch die OPEC+ Staaten blieb ein signifikanter Preisanstieg vorerst aus, da weltweite Rezessionsorgen weiterhin den Markt beeinflussten. Erst zu Beginn des dritten Quartals setzte ein deutlicher Aufwärtstrend der Ölpreise ein, nachdem Saudi-Arabien und Russland zusätzliche Maßnahmen ergriffen hatten, um ihre Öl-Ausfuhrmengen zu reduzieren. Die gute Wirtschaftsentwicklung in China und in den USA wirkte sich ebenfalls preissteigernd auf den Ölpreis aus. Dieser Aufwärtstrend wurde im vierten Quartal des Jahres jedoch gebrochen und die Ölpreise fielen wieder auf das Niveau vom Jahresbeginn zurück. Obwohl Befürchtungen bestanden, der Nahost-Konflikt würde sich preistreibend auf den Ölmarkt auswirken, blieb diese Entwicklung aus. Stattdessen drückten bestehende Nachfragesorgen und eine abwartende Haltung des Marktes die Ölpreise weiter nach unten.

⁴⁰ <https://belgian-presidency.consilium.europa.eu/de/programm/prioritaeten/>, Abruf am 16.1.2024.

⁴¹ GeoSphere Austria (vormals ZAMG), Wärmstes Jahr der Messgeschichte, 28.12.2023, <https://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/news/waermstes-jahr-der-messgeschichte-1>, Abruf am 09.2.2024.

Der durchschnittliche Euro-Preis für ein Barrel Erdöl der Sorte Brent lag 2023 um 18 % unter dem des Jahres 2022.

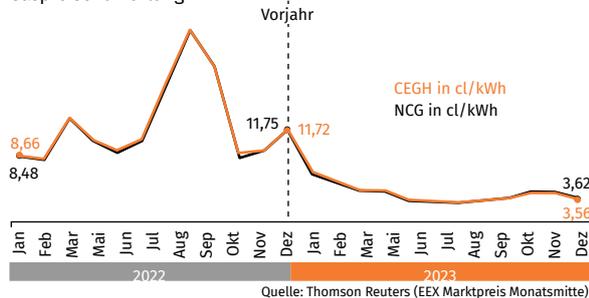
Ölpreisentwicklung



Preisentwicklung Erdgas

Nach der außergewöhnlichen Preisexplosion im Jahr 2022 kam es 2023 zu einer Phase der Entspannung am Gasmarkt. Seit Jahresbeginn zeigten die Gaspreise eine anhaltende Abwärtsbewegung. Dies ist hauptsächlich auf die hohe Windstromproduktion, die kontinuierlichen LNG-Lieferungen und die fortwährend gut gefüllten Gasspeicher zurückzuführen, die preisstabilisierend wirkten. Kurzfristige Preiserhöhungen im zweiten und dritten Quartal des Jahres waren auf die steigende LNG-Nachfrage in Asien und den wachsenden Wettbewerb zwischen dem europäischen und asiatischen Markt zurückzuführen. Diese Erhöhungen erwiesen sich jedoch als nicht nachhaltig. Die hohen Speicherstände und regelmäßigen Gaslieferungen stabilisierten die Preise und dank des langen Sommers konnte in vielen Stunden noch mehr Gas eingespeichert werden. Im vierten Quartal kam es zu vorübergehenden Preisanstiegen aufgrund der Unsicherheiten, die durch den ausgebrochenen Nahost-Konflikt entstanden sind. Trotz dieser Entwicklungen blieb der Gasmarkt auch zum Jahresende hin ruhig und entspannt. Die europäischen Erdgasspeicher waren Ende des Jahres 2023 zu 86 % gefüllt.

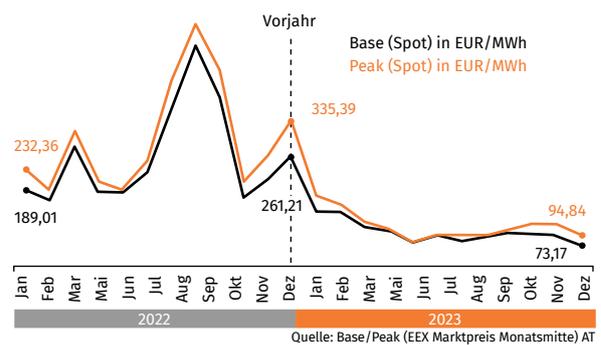
Gaspreisentwicklung



Preisentwicklung Strom

Im Jahr 2023 hat sich die Situation auf den europäischen Strommärkten im Vergleich zum Vorjahr deutlich beruhigt. Seit Jahresbeginn war ein kontinuierlicher Rückgang der Strompreise zu verzeichnen. Dieser Rückgang war zu Beginn des Jahres auf die anhaltend milden Temperaturen und die hohe Windstromproduktion zurückzuführen. Kurzzeitige Preisanstiege infolge kälterer Witterungsbedingungen und des Wettbewerbs um LNG mit Asien hatten nur vorübergehende Auswirkungen auf die Preise. Sinkende Kohle-, Gas- und CO₂-Preise sowie ungewöhnlich milde Temperaturen wirkten preisdämpfend. In den Sommermonaten konnte eine leichte Preiserhöhung verzeichnet werden, die auf einen kurzfristigen Anstieg der CO₂- und Gaspreise zurückzuführen war. Da es keine wesentlichen Veränderungen in Bezug auf die Verfügbarkeit der europäischen Kraftwerke gab, blieb der Strompreis im Großen und Ganzen stabil. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Preise um durchschnittlich 61 % gesunken. Das Jahr endete mit Monatsdurchschnittspreisen von 73 EUR/MWh (Base) bzw. 94 EUR/MWh (Peak).

Strompreisentwicklung

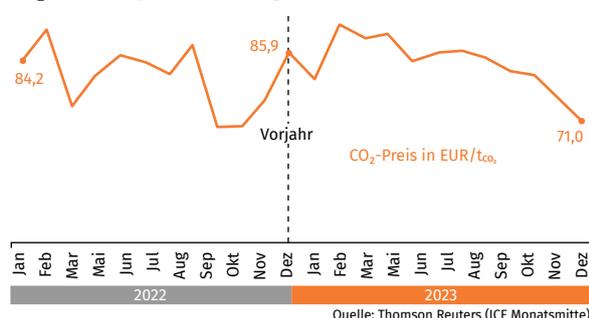


Preisentwicklung der CO₂-Emissionszertifikate

Der Preis von CO₂-Zertifikaten bzw. von European Union Allowances (EUA) zeigte in den ersten Monaten des Jahres 2023 eine volatile Entwicklung. Die anfängliche Preiserhöhung wurde durch einen wenig liquiden Markt und die angespannte Situation auf den Finanzmärkten schnell unterbrochen. Die im April beschlossene Reform des Emissionshandels durch das EU-Parlament hatte vorübergehend einen Preisanstieg zur Folge. Jedoch drückten die verhaltenen Prognosen für die Industriekonjunktur und die vergleichsweise schwachen Energiemärkte den Preis wieder nach unten. Im Verlauf des dritten Quartals führten diese Faktoren zu einer vergleichsweise stabilen Seitwärtsbewegung des CO₂-Preises. Ab September setzte sich ein überwiegend negativer Trend fort, bedingt durch den rückläufigen CO₂-Ausstoß in der Stromproduktion und den kontinuierlichen Ausbau erneuerbarer Energien. Der EUA-Kurs

blieb somit eng mit anderen fossilen Rohstoffen korreliert. Insgesamt verharrte das Preisniveau im Jahresdurchschnitt auf jenem des Vorjahres.

CO₂-Zertifikatspreisentwicklung



1.4 Mitarbeiter*innen

Im Durchschnitt des Geschäftsjahres 2023 beschäftigte die WIEN ENERGIE GmbH 2.326 Mitarbeiter*innen (Vollzeitäquivalente exkl. Lehrlinge). Der Frauenanteil belief sich per Jahresende 2023 auf 31,0%. 56 Mitarbeiter*innen mit Behinderung waren beschäftigt. Durch die Ausbildung von insgesamt 71 Lehrlingen wird der zukünftige Bedarf an Fachkräften im technischen und kaufmännischen Bereich abgedeckt.

in ø FTE	2023	2022	±	±%
Gesamt	2.326	2.205	121	5
Lehrlinge	71	54	17	32

Aktiv-Personalstand WIEN ENERGIE GmbH in durchschnittlichen FTEs (Vollzeitäquivalenten), Lehrlinge wurden in der Gesamtsumme nicht berücksichtigt. Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die Personalpolitik von WIEN ENERGIE verfolgt das übergeordnete Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit und damit den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens sicherzustellen. Im Mittelpunkt des Personalmanagements steht das Bestreben, allen Mitarbeiter*innen ein faires, attraktives sowie inklusives Arbeitsumfeld zu bieten, Innovation und Vielfalt zu fördern und eine langfristige Leistungsfähigkeit zu sichern.

Lehrlingsausbildung

Im Jahr 2023 wurden bei WIEN ENERGIE 93 Lehrlinge in acht Berufen ausgebildet, beispielsweise in Elektrotechnik, Mechatronik und als Bürokaufleute. 2023 wurde die technische Lehrlingsausbildung um den Lehrberuf Kälteanlagenentechnik erweitert.

Jungen Menschen eine fundierte fachliche, aber auch eine umfangreiche persönliche Ausbildung zu geben, ist ein wesentlicher Teil der Ausbildungsphilosophie. Die Lehrlingsausbildung ist durch den starken Fokus auf eine langfristige Bindung weit über die Lehrzeit hinaus ein wesentlicher Hebel, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Als wichtigen Beitrag zur Gleichbehandlung legt WIEN ENERGIE besonderen Wert auf die Förderung von Frauen in handwerklichen und technischen Berufen. Sowohl im internen als auch im externen Auftritt des Lehrlingsmanagements wird größter Wert auf Gleichstellung gelegt. Der Schwerpunkt liegt hier insbesondere darauf, Projekte und Maßnahmen zu initiieren, welche das Interesse von jungen Frauen und Mädchen für die traditionell von Männern dominierten Berufe wecken.

Seit 2022 ist WIEN ENERGIE neuerlich für die Dauer von vier Kalenderjahren mit dem Qualitätssiegel „TOP-Lehrbetrieb“ von den Sozialpartnern Wirtschaftskammer Wien, Industriellenvereinigung Wien, Gewerkschaftsbund und Arbeiterkammer Wien sowie von der Stadt Wien ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde 2014 ins Leben gerufen, um vorbildliches Engagement von Betrieben in der Nachwuchsarbeit anzuerkennen und sichtbar zu machen. WIEN ENERGIE zählt damit zu den besten Ausbildungsbetrieben des Landes.

Personalentwicklung

Die Personalentwicklung von WIEN ENERGIE berücksichtigt sämtliche Phasen des Employee-Life-Cycles und orientiert sich dabei an der Unternehmensvision und der HR-Strategie. Die Employer-Branding-Positionierung ist Ausgangspunkt für alle Maßnahmen, die den großen Herausforderungen von Arbeitskräftemangel und Klimawandel mit gebündelten Kräften begegnen. Die Bandbreite der Leistungen umfasst unter anderem Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitgeber*innen-Attraktivität, die Umsetzung unternehmensweiter Personalmarketingmaßnahmen und die stetige Durchführung und Weiterentwicklung von Personalentwicklungsmaßnahmen, wie übergreifende (Nachwuchs-)Führungs-kräfteprogramme, Maßnahmen zur Talentförderung, zielgerichtete Bindungsmaßnahmen und den Ausbau der Kompetenzen von Expert*innen.

Ein spezieller Fokus lag 2023 auf der Analyse von fachlichen Teil-, Zusatz- und Zukunftsqualifikationen für Fachkräfte, als Basis für darauf aufbauende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Im Allgemeinen haben die Mitarbeiter*innen im Jahr 2023 in Summe 5.968 Tage für ihre persönliche und fachliche Weiterbildung in internen und externen Schulungen investiert. Dabei wird

das bestehende Angebot stetig um digitale Lerninhalte erweitert, um neben den klassischen Präsenzseminaren die Möglichkeit der Wissenserweiterung über E-Learnings und Virtual Reality zu bieten. Inhaltlich wurden 2023 zahlreiche aktuelle Themen wie zum Beispiel Vielfalt und Inklusion, digitale Kompetenzen und Nachhaltigkeit berücksichtigt. Insbesondere in der unternehmensweiten Kultur- und Organisationsentwicklung sind Themenbereiche wie New Work, agile Zusammenarbeitsmodelle und digitale Methoden und Tools immer gefragter. Neben den zahlreichen fachlichen Ausbildungsstellen sind Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung (Soft Skills) von hoher Bedeutung.

Gesundheit und Sicherheit

Für die Gesundheit und den Schutz der Mitarbeiter*innen setzt WIEN ENERGIE zahlreiche Maßnahmen, die teilweise weit über die gesetzlich vorgeschriebenen Regelungen hinausgehen. WIEN ENERGIE ist überzeugt, dass gesunde, zufriedene und gut geschützte Mitarbeiter*innen in hohem Maße zum wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens beitragen. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) orientiert sich dabei an der Förderung der Arbeitsfähigkeit der Mitarbeiter*innen, der Reduzierung von krankheitsbedingten Fehlzeiten, der Senkung von Arbeitsunfällen und der Erhöhung der Gesundheitskompetenz der Führungskräfte und der Mitarbeiter*innen. Die stufenweise Wiedereingliederung von langzeiterkrankten Mitarbeiter*innen zählt ebenfalls zu den wesentlichen Aufgaben des BGM. Auch 2023 konnten die Mitarbeiter*innen an den unterschiedlichen Standorten von WIEN ENERGIE diverse Informations-, Impf- und Untersuchungsangebote in Anspruch nehmen.

Außerdem bietet WIEN ENERGIE den Mitarbeiter*innen psychologische Unterstützung für belastende Situationen an, sei es beruflich oder privat. Ergänzend zur Arbeitsmedizin und den Betriebsärzt*innen ist die Beratungsstelle für alle Mitarbeiter*innen von WIEN ENERGIE unkompliziert per Telefon erreichbar. Sie steht sowohl Mitarbeiter*innen als auch allen in ihrem Haushalt lebenden Angehörigen zur Verfügung.

Bei allen Angeboten im Gesundheitsbereich ist es WIEN ENERGIE wichtig, diese an die Bedürfnisse der unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche anzupassen. So braucht es beispielsweise an den Kraftwerksstandorten eine andere inhaltliche, zeitliche und örtliche Ausrichtung der Maßnahmen als in den Büros der kaufmännischen Bereiche.

Diversität und Barrierefreiheit

Diversität, Barrierefreiheit und Inklusion haben bei WIEN ENERGIE einen hohen Stellenwert. Mit der

WIEN ENERGIE Diversity Charta wird die Basis gebildet, um Vielfalt fest in die Unternehmenskultur zu verankern und in eine gemeinsame Richtung zu gehen. Sie gibt einen Überblick, was hinter dem Thema Diversität steckt, klärt zentrale Begriffe, skizziert Ziele und Umsetzungsschritte und betont allgemein die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit Diversität für WIEN ENERGIE.

Es wird laufend daran gearbeitet, Produkte, Dienstleistungen, Prozesse und Strukturen im Sinne der Gleichstellung weiterzuentwickeln, barrierefrei zu gestalten und damit noch inklusiver zu machen. Diversität hat viele Dimensionen. Generell gilt es, allen Menschen mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen. WIEN ENERGIE setzt sich für die nächsten Jahre klare Ziele in Bezug auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis und die Inklusion von Menschen mit Behinderung. Die 2021 ins Leben gerufene Diversity Taskforce monitoriert die Entwicklungen und setzt laufend Maßnahmen, um Werte wie Chancengleichheit und inklusives Arbeiten in der Unternehmenskultur zu festigen.

Im Bereich der Personalentwicklung wird dies durch diverse Veranstaltungen, Trainings und Seminare für Führungskräfte und Mitarbeiter*innen sichtbar gemacht. Auch im Lehrlingsmanagement werden gezielte Maßnahmen gesetzt. Ebenso wird ein verstärkter Fokus auf die Einstellung von Menschen mit Behinderungen gelegt, u. a. durch gezielte Kooperationen mit externen Organisationen und Einrichtungen, um WIEN ENERGIE nachhaltig zu einem noch inklusiveren Unternehmen zu machen.

1.5 Compliance

Compliance schafft Vertrauen, Glaubwürdigkeit und Reputation und trägt damit wesentlich zum Geschäftserfolg des Unternehmens bei. Die Grundlage für Compliance bei WIEN ENERGIE bilden die WIENER STADTWERKE-Konzernrichtlinien 1/3 „Die Verhaltensgrundsätze des WIENER STADTWERKE Konzerns – („Code of Conduct“)" und 20/5 „Compliance Management System“. Kernelemente sind eine konzernweit einheitliche Risikoanalyse, Online- und Präsenzschulungen, unterschiedliche Kommunikationsmaßnahmen und ein entsprechendes Fallmanagement.

Ein konzernweit etabliertes Hinweisgeber*innen-System ermöglicht (auf Wunsch auch anonym) das Aufzeigen möglicher Compliance-relevanter Themenstellungen oder Verfehlungen. Die Schwerpunkte liegen dabei in erster Linie auf wirtschaftskriminellen Handlungen wie z. B. Korruption, Untreue, Betrug, Diebstahl, Sachbeschädigung, Verstößen gegen das Kartellrecht, Wettbewerbsdelikten oder Datenschutzverstößen, aber auch auf Verstößen gegen den Verhaltenskodex der WIENER STADTWERKE.

Ein Berichtswesen stellt die Information und Einbindung von Geschäftsführung und Aufsichtsrat sicher. In einer regelmäßig tagenden Konzernarbeitsgruppe, an der die Compliance Officer aller Konzernunternehmen teilnehmen, wird das Compliance-Management-System laufend evaluiert und im Bedarfsfall angepasst und weiterentwickelt.

Laufende Zusammenarbeit und Austausch mit allen Organisationseinheiten gewährleisten die Einbindung sämtlicher Unternehmensbereiche in die Compliance-Maßnahmen.

1.6 Forschung und Innovation

Um für die Herausforderungen, die mit dem grundlegenden Wandel der europäischen Energiemärkte einhergehen, bestmöglich gerüstet zu sein, engagiert sich WIEN ENERGIE in zahlreichen Forschungs- und Innovationsprojekten. WIEN ENERGIE entwickelt das Innovationsmanagement stetig weiter und lässt sämtliche Aktivitäten zu einem ganzheitlichen Innovations-ökosystem zusammenwachsen. Alle bestehenden und zukünftigen Innovationsformate verfolgen klar definierte, eigenständige Zielsetzungen, diese werden jedoch im Sinne des gesamtheitlichen Innovationsmanagementsystems sinnvoll miteinander verknüpft. Um den Fokus auf das Wesentliche setzen zu können, werden kontinuierlich die strategischen Innovationssuchfelder aktualisiert. Primäres Ziel ist es, dadurch neue Geschäftsmodelle frühzeitig zu erkennen und diese – so wie auch das bestehende Kerngeschäft – weiterzuentwickeln. WIEN ENERGIE verfügt über ein breites Portfolio an Innovations- und Forschungsformaten:

Climate Lab

Gemeinsam mit den Partnern Impact Hub, EIT Climate-KIC und Klima- und Energiefonds rief

WIEN ENERGIE 2022 das Climate Lab ins Leben. Mit dem Climate Lab wird eine in dieser Form in Österreich

einzigartige Infrastruktur als Anziehungspunkt für Klimaschutz-Akteur*innen bzw. Klimaschutz-Innovationen aufgebaut: Im Gebäude der berühmten, von Friedensreich Hundertwasser gestalteten Müllverbrennungsanlage in der Spittelau wurde ein Ort geschaffen, der inspiriert, wertvolle Verknüpfungen ermöglicht und Ideen, Lösungen und Partner*innen aus ganz Österreich und Europa anzieht. Im Rahmen des Climate Labs sollen innovative, skalierbare Projekte zusammen mit anderen Akteur*innen, wie etwa Unternehmen, Start-ups und öffentlichen Institutionen, entwickelt werden.

Das Climate Lab wurde im September 2022 offiziell eröffnet und beschleunigt die Skalierung und Umsetzung innovativer Projekte, um die Klimaneutralität bis 2040 in Wien und Österreich zu sichern. Neben WIEN ENERGIE sind u. a. auch WIENER LINIEN, Siemens Energy, Eviden, Holcim, IKEA, Wirtschaftsagentur Wien und REWE Teil des Ökosystems.

Herzstück des Climate Lab sind die Multi-Partner-Programme, von denen WIEN ENERGIE drei erfolgreich umsetzen konnte. Gemeinsam mit den WIENER LINIEN wurde eine skalierbare E-Lademanagement-Lösung für den B2B-Markt entwickelt. Eine umfassende Potenzialanalyse für den Einsatz von grünem Wasserstoff führte zu einem Memorandum of Understanding (MoU) für ein erstes Leuchtturmprojekt. Ein weiteres Multi-Partner-Programm identifizierte das Potenzial von mineralischen Rückständen aus dem Phosphorrecycling für die Zementindustrie.

Die Energiewende erfordert eine konsequente Abkehr von fossilen Energieträgern. Vor diesem Hintergrund wurden in einem mehrtägigen Learning Circle mit Branchenvertreter*innen aus fünf Städten Lösungsansätze für eine nachhaltige Wärmewende erarbeitet. Gemeinsam mit Schiefer Rechtsanwälte und dem Climate Lab konnte WIEN ENERGIE auch das Thema nachhaltige Beschaffung in den Fokus rücken und den (scheinbaren) Konflikt zwischen wirtschaftlicher und nachhaltiger Beschaffung mit branchenübergreifenden Akteuren beleuchten.

Innovation Challenge

Die WIEN ENERGIE Innovation Challenge, ein Intrapreneurship-Programm, ist Teil der Offensive zur Entwicklung neuer Energielösungen. Einige der gestarteten Innovationsprojekte konnten 2023 erfolgreich umgesetzt werden. So wurden beispielsweise aus der Projektidee „PV-Sherlock“, das an einem neuen Service für die Identifikation und das Matching von Photovoltaik-Ersatzflächen für Kund*innen arbeitet, erste Pilotprojekte

erfolgreich umgesetzt. Das Service soll ab 2024 laufend im Produktportfolio angeboten werden.

Neben der Umsetzung von bereits gestarteten Projekten waren rund 50 Mitarbeiter*innen in der Innovation Challenge 2023 involviert, um an neuen Ideen und Lösungen zu arbeiten. Verschiedene Konzepte wurden erarbeitet und von einer Jury bewertet. Die vier besten Lösungen sollen weiterentwickelt und umgesetzt werden, darunter die Nutzung und Aufbereitung von nachhaltigem Ammoniak, die Digitalisierung der E-Ladekarten, die Nutzung von Second-Life-Batteriespeichern sowie automatisierte Lösungen von Indexierungen. Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit dem Climate Lab nach nationalen und internationalen Start-ups zu definierten Themenfeldern gesucht. Schwerpunkte im Jahr 2023 waren Lösungen für das CO₂-Tracking entlang der Supply Chain, Smart Charging sowie digitale Lösungen im Kundenservice. Mehr als 100 internationale Jungunternehmen haben sich beworben und ihre Lösungen präsentiert. Zwei Projekte sollen nun im Rahmen von Pilotvorhaben umgesetzt werden:

- Smart Charging (Jedlix): Mit Hilfe einer intelligenten Ladeplattform für Endnutzer*innen werden Zeitpunkt und Geschwindigkeit des Ladevorgangs gesteuert und optimiert.
- CO₂-Tracking (Kraken IM): Es soll eine zentrale Plattform zur Vorhersage, Messung, Berichterstattung und Minimierung der Kohlenstoffauswirkungen von Materialien und Projekten eingeführt werden. Ein besonderes Augenmerk liegt auf schwer zu erfassende Scope-3-Daten aus der Lieferkette.

Smartworks

Seit der Gründung der Smartworks Innovation GmbH & Co KG im Jahr 2019 ist es WIEN ENERGIE möglich, sich direkt an strategisch vielversprechenden Start-ups zu beteiligen. Damit sollen international entwickelte Technologien und neue Geschäftsmodelle in den Bereichen Energie, Mobilität, Digitalisierung und Smart Cities für den heimischen Markt frühzeitig nutzbar gemacht werden. Im Jahr 2023 wurden zwei Follow-on Investments im bestehenden Portfolio getätigt.

Energy & Strategy Think Tank der Wirtschaftsuniversität Wien

Der Energy & Strategy Think Tank der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), verankert am Institut für Strategisches Management, wurde als Wissensnetzwerk gegründet, um Branchentrends aufzuspüren und Erkenntnisse

zu strategischen Fragestellungen im Bereich der Energiewirtschaft zu sammeln. Seit 2017 beteiligt sich WIEN ENERGIE an diesem Netzwerk, das Akzente in der Erforschung und Entwicklung von Innovationen und disruptiven Geschäftsmodellen setzt. Gemeinsame Ziele der Kooperation von WU Wien, WIEN ENERGIE und Verbund sind das Vorantreiben der Forschung, die Ausbildung von Studierenden und die Förderung des Wissensaustausches. So wurden 2023 beispielsweise Trends zu Kreislaufwirtschaft im Energiesektor analysiert und Innovation Talks zu Themen wie „Foresight“ und „Company Building in der Energiewirtschaft“ durchgeführt. Ein weiterer Erfolg war die Durchführung eines ersten Workshops zum Thema „Open Strategy“ mit zahlreichen namenhaften Unternehmen aus Deutschland und Österreich.

Aspern Smart City Research (ASCR)

WIEN ENERGIE war 10 Jahre lang als Partner in der Forschungsgesellschaft Aspern Smart City Research (ASCR) aktiv. Gemeinsam mit den anderen ASCR-Partnern wurden in diesem integrativen Umfeld viele wichtige Forschungsergebnisse erarbeitet und wertvolle Erkenntnisse, etwa in der dezentralen Energieversorgung, in der Elektromobilität und der intelligenten Gebäudesteuerung, in die Produktentwicklung übertragen. Im Rahmen der aktuellen Forschungsphase konnte 2023 Österreichs größtes grüne „Hybridkraftwerk“ in Trumau umgesetzt werden. Durch diese innovative Anlage können der Windpark und die Photovoltaik-Anlage am Standort miteinander kommunizieren, was eine optimale Einspeisung in das Stromnetz ermöglicht. Weiters konnten Konzepte für die Nutzung von Abwärme (beispielsweise von Rechenzentren), smarte Ladelösungen in der E-Mobilität sowie innovative Wärme- und Kältelösungen entwickelt werden.

Mit Ende des Jahres 2023 ist WIEN ENERGIE aus der ASCR als Partner ausgestiegen. Mit dem Climate Lab in der Spittelau gründete das Unternehmen 2022 einen neuen Schwerpunkt für seine Innovations- und Forschungsvorhaben und will hier noch mehr Ressourcen einsetzen. WIEN ENERGIE wird weiterhin auf Projektbasis mit der ASCR zusammenarbeiten und die Synergien nutzen, die diese in Europa einzigartige Forschungsgesellschaft bietet.

Green Energy Lab

Das Green Energy Lab ist das bisher größte nationale Innovationsprojekt für grüne Energie und setzt Maßstäbe für die Energie- und Mobilitätszukunft. Es zeigt in den Bundesländern Wien, Niederösterreich, Burgenland und Steiermark, mit welchen Lösungen ein nachhaltiges und

ganzheitliches Energiesystem in der Praxis funktionieren kann. Bis 2025 sollen 150 Mio. EUR in innovative Projekte im Rahmen des Green Energy Lab investiert werden. WIEN ENERGIE forscht unter anderem an der Nutzung latenter Energie aus Rauchgas mittels Hochtemperatur-Wärmepumpe (Projekt „High Temperature Heat Pump Spittelau“) oder an der Entwicklung des Fernwärmenetzes von morgen (Projekt „ThermaFLEX“), das 2023 abgeschlossen werden konnte. Darüber hinaus soll im Projekt „DeRiskEH“ die Risikominimierung bei der Dekarbonisierung von urbanen Wärmenetzen durch Netztemperatursenkungen und Flexibilitätsnutzung erforscht werden.

Weltweit erster Wasserstoff-Betriebsversuch in Wiener Gasturbine

In einem gemeinsamen Betriebsversuch in einer Kraft-Wärme-Kopplungsanlage von WIEN ENERGIE, dem Kraftwerk Donaustadt, wurde 2023 Wasserstoff unter Realbedingungen zum Einsatz gebracht. Der umweltfreundliche Energieträger Wasserstoff wurde dabei dem normalerweise eingesetzten Erdgas beigemischt.

Dieser Betriebsversuch ist der weltweit erste dieser Art an einer kommerziell genutzten Gas- und Dampfturbinen-Anlage in dieser Leistungs- und Effizienzklasse und ist für ganz Europa und darüber hinaus relevant: Von dem im Kraftwerk Donaustadt eingesetzten Gasturbinenmodell sind allein in Europa über 115 Anlagen im Einsatz, weltweit sogar über 360. Neben WIEN ENERGIE sind auch RheinEnergie, Siemens Energy und Verbund beteiligt, da sie nahezu baugleiche Gasturbinen im Einsatz haben. Sie arbeiten im „Heavy-Duty“-Einsatz und erzeugen rund um die Uhr Wärme sowie je nach Auslastungsgrad auch Prozessdampf, Fernwärme und Strom. Ihre Leistungsabgabe lässt sich flexibel steuern. Damit gleichen die Turbinen Schwankungen aus, die bei der Erzeugung von Wind- und Sonnenstrom zwangsläufig entstehen. Kaum ein anderer Kraftwerkstyp ist so flexibel wie eine Gas- und Dampfturbinenanlage. Bei allen drei Unternehmen ist eine Siemens Energy-Gasturbine im Einsatz.

Rund 10 Mio. EUR investieren die Projektpartner in den Betriebsversuch, der Klima- und Energiefonds fördert das Projekt mit rund 2,6 Mio. EUR.

Weitere Forschungsprojekte

Die aktuellen Forschungsaktivitäten von WIEN ENERGIE leiten sich aus der Forschungsstrategie ab. Die laufenden Schwerpunkte liegen in den Forschungsfeldern Geothermie, thermische Speicher, erneuerbare flüssige Treibstoffe und Gase, Kohlenstoffabscheidung und Wasserstoff.

Die Forschungsanlage „Waste2Value“ am Standort Simmeringer Haide, die grüne Treibstoffe entwickeln soll, konnte erfolgreich in Betrieb und von der Behörde abgenommen werden. Mit dem Referenzbrennstoff Hackschnitzel wurden die optimalen Betriebsparameter ermittelt. Außerdem konnte die komplette Prozesskette von der Gaserzeugung, der Gasreinigung bis hin zur Fischer-Tropsch-Synthese aus biogenen Reststoffen erfolgreich demonstriert werden. Die Nutzbarkeit des erzeugten biogenen synthetischen Treibstoffs wurde darüber hinaus mit einem Bus der WIENER LINIEN auf einem Teststand der TU Graz bestätigt (Beimischquote 15%). Als weiterer Einsatzstoff für „Waste2Value“ ist Klärschlamm vorgesehen. Zusätzlich zur Gaserzeugung ist hier die Rückgewinnung von anorganischen Nähr- und Wertstoffen (speziell Phosphor und Stickstoff) aus der Asche ein wesentlicher Forschungsschwerpunkt. Dieses Forschungsprojekt „KLAR“ erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Team der Kreislaufwirtschaft.

Zur Erreichung des Ziels der Kreislaufschließung spielt zukünftig Kohlenstoffabscheidung im Bereich der thermischen Abfallbehandlungsanlagen eine wesentliche Rolle. Untersuchungen für eine konkrete Anlage liefern dabei erste grundlegende Erkenntnisse. Darüber hinaus wird im Forschungsprojekt „directCCE“ ein alternativer Ansatz zur Synthesegaserzeugung untersucht und entwickelt. In diesem Konzept wird CO₂ dem Rauchgas des Wirbelschichtofens 4 der Simmeringer Haide entnommen und mit Wasserdampf direkt einer Elektrolysezelle zugeführt. Damit erfolgt die Abscheidung und Nutzung von Kohlenstoff (Carbon Capture and Utilization) in einem einzigen Verfahren mit dem wesentlichen Effekt der Energieeinsparung.

Am Standort des Photovoltaik-Parks Wien Schafflerhofstraße wird gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur in einem Forschungsprojekt die Vereinbarkeit von Energie- und Landwirtschaft untersucht. Dabei konnte neben der Stromgewinnung durch die vertikal angeordneten bifazialen Module die Praktikabilität der landwirtschaftlichen Nutzung demonstriert werden und im Sommer die Landnutzungseffizienz sogar gesteigert werden. Zusätzlich wurde ein positiver Effekt auf die Biodiversität gegenüber reinem Ackerbau erzielt.

Im Projekt „Machine Automated Photovoltaic Supervision“ (MAPS) soll basierend auf Big-Data-Methoden eine automatische Anlagenüberwachung der in ganz Österreich verteilten Photovoltaik-Anlagen von WIEN ENERGIE eingeführt werden. Mitarbeiter*innen überwachen die Anlagen über ein Dashboard und mittels Reports und handeln bei Abweichungen entsprechend. Durch MAPS wird die Grundlage für automatische Leistungsüberwachung, Kennzahlenerstellung und Visualisierung

bereitgestellt. Durch die Kombination von Sensorik und datenbasierten Leistungsprognosen mit Data-Science-Methoden können auf kleinstmöglicher Anlagenebene und für alle modernen Anlagen Ausfälle, Anomalien oder Trends (z. B. Alterung) frühzeitig erkannt werden.

Ein revolutionäres Projekt ist eTaxi Austria, welches den Ladevorgang bei elektrisch betriebenen Taxis beschleunigt und vereinfacht. Bei Taxi-Standplätzen werden Ladeplatten in den Boden eingelassen. Diese laden umgebaute Elektrotaxis, indem das Fahrzeug schlicht über der Platte abgestellt wird. So können Taxis wie gewohnt rasch vorrücken und während der Standzeit geladen werden. Lenker*innen müssen einerseits keine längeren Ladepausen während der Arbeitszeit einlegen und andererseits am Standplatz während des Vorrückens nicht ständig aus- und einsteigen, um ihr Fahrzeug mit Ladekabeln an einer Ladesäule an- und wieder abzustecken. Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Zero Emission Mobility Implementation“ (1. Ausschreibung 2020) durchgeführt.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Geschäftsverlauf

Der Geschäftsverlauf von WIEN ENERGIE war auch 2023 stark von den energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflusst. Das Marktumfeld war nach wie vor volatil, wenn auch weniger extrem als im Vorjahr. Seit Ende 2022 hatte eine leichte Entspannung an den internationalen Energiemärkten eingesetzt, das Niveau der Energiepreise blieb jedoch verglichen zu der Zeit vor Pandemie, Ukraine-Krieg und Inflation sehr hoch.

Seit Jahresbeginn war ein kontinuierlicher Rückgang der Strompreise zu verzeichnen. Das Jahr endete mit Monatsdurchschnittspreisen von 73 EUR/MWh (Base) bzw. 95 EUR/MWh (Peak). Auch am Gasmarkt kam es nach der Preisexplosion im Jahr 2022 zu einer Beruhigung. Seit Jahresbeginn zeigten die Gaspreise eine anhaltende Abwärtsbewegung. Das Preisniveau lag im Mittel um 67% unter dem des Vorjahres.

Diese Entwicklungen spiegelten sich zum einen in den Umsatzerlösen, zum anderen im Materialaufwand von WIEN ENERGIE wider. Die Umsatzerlöse reduzierten sich vor allem strukturierungs- und optimierungsbedingt um 21,4%. Geringere Beschaffungskosten für Erdgas waren hauptverantwortlich dafür, dass der Materialaufwand um 26,1% sank.

WIEN ENERGIE setzt seine Dekarbonisierungsstrategie hin zu einer nachhaltigen Erzeugungsstruktur konsequent um. Ein Großteil der Investitionssumme von rund 324 Mio. EUR im Jahr 2023 entfiel auf Investitionen in regenerative Erzeugungsanlagen. Dies vermindert die Abhängigkeit von Erdgas, aber auch den Strukturierungsbedarf an den internationalen Märkten, die aufgrund ihrer Volatilität oftmals von starken Veränderungen der Margins (Sicherheitsleistungen für Absicherungsgeschäfte) gekennzeichnet sind.

Im Geschäftsjahr 2023 wurde zur Margin-Finanzierung ein revolvingender Kreditvertrag mit einem internationalen Bankenkonsortium sowie ein Kreditrahmenvertrag mit der Stadt Wien abgeschlossen.

Der Gesamt-Cashflow des Unternehmens zeigte, trotz eines starken operativen Cashflows, eine rückläufige Entwicklung. Der Grund dafür sind Tilgungen innerhalb der Konzernfinanzierung, welche eine negative Auswirkung auf den Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit hatten.

Das Unternehmen schloss das Jahr 2023 mit einer robusten Eigenkapitalquote von 46,6% ab.

2.1.1 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Leistungsdaten der WIEN ENERGIE GmbH inkl. anteiliger Beteiligungsmengen

in GWh	2023	2022	±	±%
Kalorische Erzeugung	4 049,9	5.347,0	-1.297,2	-24,3
Biomasse	85,9	93,7	-7,8	-8,4
Wasserkraft	834,4	734,5	99,8	13,6
Windkraft	398,2	360,7	37,5	10,4
Photovoltaik	107,2	92,2	15,0	16,2
Summe Stromerzeugung	5.475,5	6.628,2	-1.152,7	-17,4
KWK WIEN ENERGIE	2.569,6	3.107,6	-538,0	-17,3
Müll- und Sondermüllverbrennung (eigene)	1.200,0	1.286,5	-86,5	-6,7
Spitzenkessel	522,3	436,2	86,1	19,7
Erd- und Umgebungsenergie	96,0	95,8	0,2	0,2
Heizzentralen	206,3	220,4	-14,1	-6,4
Biomassekraftwerk	117,4	111,7	5,7	5,1
Bezug Abwärme	1.200,9	1.008,1	192,7	19,1
- Netzverluste	-485,0	-474,4	-10,6	2,2
Absatz Fernwärme	5.427,4	5.791,8	-364,4	-6,3

Die kalorische Stromerzeugung lag aufgrund ungünstiger Marktbedingungen sowie wegen des geringeren Wärmebedarfes und der daraus folgenden geringeren Wärmeezeugungsmenge unter dem Vorjahresniveau.

Das verbundene Unternehmen WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG produzierte bei erhöhter Fernwärmeauskopplung um 8,4% weniger Strom als 2022.

Die Stromgewinnung aus Wasserkraft lag um 13,6% über der Vorjahresmenge. Ausschlaggebend dafür waren günstigere Wasserverhältnisse und das in der zweiten Jahreshälfte erworbene Wasserkraftwerk Mühlbach.

Die Stromgewinnung aus Windkraft stieg gegenüber dem Vorjahr durch den Vollbetrieb des Ende 2022 in Betrieb gegangenen Windparks Trumau um 10,4%.

Die Stromproduktion aus Sonnenenergie wurde 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 16,2% gesteigert. Zahlreiche Photovoltaikanlagen konnten in Betrieb genommen werden.

Die Heizgradsummen lagen 2023 um 5,9% unter dem Vorjahreswert. Durch die höheren Außentemperaturen kam es zu einem geringeren Fernwärmeabsatz.

2.1.2. Gewinn- und Verlustrechnung

Ergebnisrechnung nach IFRS

in Mio. EUR	2023	2022	±	±%
Umsatzerlöse	4.663,3	5.931,3	-1.268,0	-21,4
Sonstige betriebliche Erträge	28,0	24,0	4,0	16,8
Materialaufwand	-3.534,4	-4.781,1	-1.246,7	-26,1
Personalaufwand	-262,5	-235,9	26,6	11,3
Abschreibungen	-164,0	-159,4	4,6	2,9
Effekte aus Werthaltigkeitsprüfungen	-0,3	0,0	-0,3	n. e.
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-318,3	-245,8	72,5	29,5
Ergebnis at-equity Unternehmen (operativ)	201,5	-129,7	331,2	255,4
Operatives Ergebnis (EBIT)	613,3	403,4	209,9	52,0
Finanzergebnis	-1,7	-17,7	16,0	90,4
Ergebnis vor Steuern (EBT)	611,7	385,7	225,9	58,6
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-13,5	0,3	-13,8	n. e.
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag	598,1	386,0	212,1	54,9
OCI nicht recycelbar	-78,1	255,6	-333,7	-130,5
OCI recycelbar	-72,3	-181,2	108,9	60,1
OCI sonstiges Ergebnis	-150,4	74,4	-224,8	-302,2
Gesamtergebnis	447,7	460,4	-12,6	-2,7

Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse verzeichnen im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang. Dieser resultiert vor allem aus den gesunkenen Gasverkäufen aufgrund der geringeren Strukturierungs- und Optimierungserfordernisse sowie der geringeren Preise. Im Gegenzug führte dies auch zu einem deutlich geringeren Materialaufwand. Weiters sanken auch im Segment der Wärme- und Kälteabgabe die Erlöse, da hier sinkende Marktpreise und Wärmpreisrabatte wirkten. Die Stromerlöse liegen, hauptsächlich bedingt durch eine höhere Erzeugungsmenge im regenerativen Bereich und aufgrund des Ausweises des Energiekrisenbeitrages im Materialaufwand, über dem Vorjahreswert.

Sonstige betriebliche Erträge

Die größten Teile der Veränderung stammen aus der Zuschreibung sonstiger Vermögenswerte sowie aus Zuschüssen nach IAS 20.

Materialaufwand

Der Materialaufwand sank im Vorjahresvergleich um 26,1%. Hauptverantwortlich waren die geringeren Beschaffungskosten für Gas, da die Preise an den Märkten nach der exorbitanten Steigerung im Vorjahr im Jahr 2023 wieder gesunken sind. Die Bewirtschaftung des energiewirtschaftlichen Portfolios führte, in Gegenposition zu den Umsatzerlösen, zu geringeren Materialaufwendungen. Des Weiteren waren geringere Aufwendungen für den Eigenstrombedarf und für Ausgleichsenergie zu verzeichnen. Dem entgegen wirkt der Ausweis des Energiekrisenbeitrages im Materialaufwand.

Personalaufwand

Der Personalaufwand liegt aufgrund kollektivvertraglicher Anpassungen über dem Vorjahresniveau.

Abschreibung

Infolge des steigenden Anlagevermögens erhöht sich die jährliche Abschreibung.

Effekte aus der Werthaltigkeitsprüfung

Die Effekte aus der Werthaltigkeitsprüfung betreffen die außerplanmäßige Abschreibung der Biogasaufbereitungsanlage am Standort Simmeringer Haide.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist unter anderem auf höhere Aufwendungen für Instandhaltung und Fremdleistungen, höhere Rechts- und Beratungsaufwendungen sowie gestiegene EDV-Aufwendungen zurückzuführen.

Ergebnis at-equity Unternehmen (operativ)

Das Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen zeigt im Vergleich zum Vorjahr eine wesentliche Verbesserung und stammt primär aus dem positiven Jahresergebnis der WIEN ENERGIE Vertrieb GmbH & Co. KG.

EBIT

Das operative Ergebnis verzeichnet mit 613,3 Mio. EUR eine signifikante Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Hauptverantwortlich für diese Verbesserung ist das höhere Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen, welches die negativen Auswirkungen geringerer Clean Spark Spreads am Markt, einer gesunkenen Wärmeabsatzmenge sowie des gestiegenen Personal- und sonstigen betrieblichen Aufwands überkompensieren konnte.

Finanzergebnis

Das Finanzergebnis zeigt gegenüber dem Vorjahr ebenfalls eine Verbesserung. Hauptverantwortlich dafür sind höhere Beteiligungserträge seitens Verbund Hydro Power und Verbund AG sowie gestiegene Zinserträge von Banken und aus Cashpooling. Diesen Erhöhungen stehen vor allem höhere Zinsaufwendungen aus der Konzernfinanzierung und für langfristige Personalrückstellungen gegenüber.

EBT

In Summe erzielt die WIEN ENERGIE GmbH im Geschäftsjahr 2023 mit 611,7 Mio. EUR ein um 225,9 Mio. EUR höheres Ergebnis vor Steuern als im Vorjahr.

Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die höheren Steuern vom Einkommen und Ertrag sind einem Aufwand für latente Steuern geschuldet.

Jahresüberschuss

In Summe erzielt die WIEN ENERGIE GmbH im Geschäftsjahr 2023 mit 598,1 Mio. EUR ein um 212,1 Mio. EUR höheres Ergebnis als im Vorjahr.

OCI

Das „OCI nicht recycelbar“ verzeichnet einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr, der im Wesentlichen aus versicherungsmathematischen Anpassungen von Pensions- und Abfertigungsrückstellungen resultiert. Diese konnten zum Teil durch eine höhere Fair-Value-Bewertung von Beteiligungen (vor allem Verbund Hydro Power und Verbund AG) kompensiert werden.

Im Gegensatz dazu zeigt das „OCI recycelbar“ im Vergleich zum Vorjahr eine Verbesserung. Haupttreiber dieser Verbesserung sind Bewertungseffekte aus derivativen Absicherungsgeschäften für Strom und Gas von at-equity bewerteten Unternehmen (WIEN ENERGIE Vertrieb GmbH & Co KG und Energieallianz Austria GmbH). Gegenläufig fällt dieser Effekt bei den derivativen Absicherungsgeschäften von WIEN ENERGIE GmbH aus.

Dies führt insgesamt zu einem Gesamtergebnis, welches mit 447,7 Mio. EUR annähernd auf dem Vorjahresniveau liegt.

2.1.3. Vermögens- und Kapitalstruktur

Kurzfassung Bilanz nach IFRS in Mio. EUR

	2023	2022	±	± %
Langfristige Vermögenswerte	3.756,4	3.587,1	169,3	4,7
Kurzfristige Vermögenswerte	2.305,6	2.942,2	-636,5	-21,6
Summe Aktiva	6.062,1	6.529,3	-467,2	-7,2
Eigenkapital	2.762,8	2.315,0	447,7	19,3
Langfristige Schulden	2.053,8	1.914,7	139,1	7,3
Kurzfristige Schulden	1.245,5	2.299,5	-1.054,0	-45,8
Summe Passiva	6.062,1	6.529,3	-467,2	-7,2

Langfristige Vermögenswerte

Die langfristigen Vermögenswerte betragen zum 31.12.2023 3.756,4 Mio. EUR und setzen sich vorrangig aus Sachanlagen, Beteiligungen sowie Anteilen an assoziierten Unternehmen zusammen. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert einerseits aus der Investitionstätigkeit und andererseits aus der Fair-Value-Bewertung von Beteiligungen (allen voran Verbund Hydro Power und Verbund AG). Gegenläufig wirkt die Fair-Value-Bewertung von at-equity bewerteten Unternehmen (primär Energieallianz Austria GmbH).

Kurzfristige Vermögenswerte

Die kurzfristigen Vermögenswerte haben sich im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr um rund 22% reduziert und liegen damit zum Bilanzstichtag bei 2.305,6 Mio. EUR. Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf zwei Effekte zurückzuführen. Einerseits sind die kurzfristigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen deutlich gesunken, andererseits zeigen auch die kurzfristigen Forderungen aus derivativen Absicherungsgeschäften für Strom und Gas einen signifikanten Rückgang.

Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich aus dem Stammkapital, den Kapitalrücklagen, den Gewinnrücklagen und dem Bilanzgewinn zusammen und beträgt zum 31.12.2023 2.762,8 Mio. EUR. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr resultiert aus dem positiven Jahresüberschuss, wird jedoch durch die negativen Bewertungseffekte im OCI teilweise geschmälert.

Langfristige Schulden

Die langfristigen Schulden belaufen sich zum Bilanzstichtag 2023 auf 2.053,8 Mio. EUR und liegen damit über dem Vorjahresniveau.

Mehr als die Hälfte der Position entfällt auf Rückstellungen für Pensionen, welche aufgrund versicherungsmathematischer Anpassungen im Jahr 2023 höher ausfallen als im Vorjahr und damit hauptverantwortlich für den Anstieg der langfristigen Schulden sind. Diese mittelbaren Pensionsverpflichtungen bestehen aufgrund des WIENER STADTWERKE-Zuweisungsgesetzes (LGBI 17/1999), wonach die Gesellschaft der Gemeinde Wien die Pensionsaufwendungen der ihr zugewiesenen Mitarbeiter*innen zu ersetzen hat. Die Berechnung dafür basiert auf einem versicherungsmathematischen Gutachten.

Des Weiteren setzen sich die langfristigen Verbindlichkeiten im Wesentlichen aus Leasingverbindlichkeiten, der langfristigen Konzernfinanzierung der

WIENER STADTWERKE, langfristigen Verbindlichkeiten aus derivativen Absicherungsgeschäften, einer Verbindlichkeit gegenüber der WIENER NETZE GmbH aus den Anteilskäufen an der WIEN ENERGIE Vertrieb GmbH & Co KG, Verbindlichkeiten für Bürger*innen-Windkraftwerke und Bürger*innen-Solarkraftwerke sowie aus vereinbarten Baukostenzuschüssen von den Wärme- und Kältekund*innen zusammen.

Kurzfristige Schulden

Die kurzfristigen Schulden liegen mit einer Veränderung von über -45% deutlich unter dem Vorjahreswert. Hauptgrund für diesen signifikanten Rückgang ist die Tilgung von kurzfristigen Verbindlichkeiten aus der Konzernfinanzierung.

2.1.4. Investitionen

Investitionen nach IFRS in Mio. EUR	2023	2022	±	±%
Sachanlagen	221,1	244,5	-23,4	-9,6
Immaterielle Vermögensgegenstände	31,9	30,4	1,5	4,8
Finanzanlagen	71,1	36,2	35,0	96,7
Summe Bruttoinvestitionen	324,1	311,1	13,0	4,2

Die WIEN ENERGIE GmbH tätigte im Jahr 2023 Investitionen mit einem Gesamtvolumen von 324,1 Mio. EUR und übertraf damit den Vorjahreswert um 4,2%.

Die Investitionen in Sachanlagen betreffen hauptsächlich den Ausbau von regenerativen Energieerzeugungsanlagen (insbesondere in den Bereichen Photovoltaik, Wasserkraft und regenerative Wärme), Fernwärme- und Kälteanlagen sowie Bestandsanlagen.

Die Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände umfassten hauptsächlich Investitionen in Softwareentwicklungen und in Nutzungsrechte für Telekommunikationsnetze.

Die Investitionen in Finanzanlagen haben sich durch den Erwerb von Anteilen an der Wiener Erdgasspeicher GmbH im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr annähernd verdoppelt.

2.1.5. Zweigniederlassungen

WIEN ENERGIE verfügt im Inland über keine Zweigniederlassung im Sinne der in der Literatur anerkannten Definition.⁴²

2.2 Umwelt und Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit als zentraler Unternehmenswert

In einem klaren Bekenntnis zur Verantwortung gegenüber Umwelt und Gesellschaft leistet die WIENER STADTWERKE GRUPPE einen bedeutenden Beitrag zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in der Stadt Wien und darüber hinaus. Nachhaltigkeit ist für den Konzern ein grundlegender Unternehmenswert und eine Aufgabe, die sich über wirtschaftliche, ökologische und soziale Handlungsfelder erstreckt. Als größter kommunaler Infrastrukturdienstleister Österreichs setzt der Konzern große Hebel in Bewegung und leistet hohe Investitionen, um eine klimafreundliche und nachhaltige Stadtentwicklung zu gewährleisten.

Ausrichtung auf EU-Taxonomie und CSRD

Eines der Kernstücke des europäischen Green Deal ist die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) zur transparenten Berichterstattung nicht finanzieller Unternehmensleistungen. Für die WIENER STADTWERKE GRUPPE ist die CSRD ab dem Geschäftsjahr 2025 verpflichtend. Frühzeitig wurde ein umfassendes konzernweites Projekt gestartet, um die Vorgaben aus der Richtlinie spätestens bei Inkrafttreten zu erfüllen. Im Rahmen des annähernd zweijährigen Projekts kam es zur intensiven Auseinandersetzung mit den für die Stakeholder und den Konzern wesentlichen Themen, wie etwa das Schaffen von Strukturen und Verantwortlichkeiten mit Fokus auf ESG, die Treibhausgasbilanzierung, die Klimarisikoanalyse oder auch die Taxonomiefähigkeit der wesentlichen Wirtschaftsaktivitäten des Konzerns. Mit Ende 2023 konnte das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden und viele der Schritte und Aufgaben werden nun operationalisiert. Die konsequente Auseinandersetzung mit verantwortungsvoller Unternehmensführung und ihren vielen Facetten wird in den kommenden Jahren die Unternehmensstrukturen und -prozesse der WIENER STADTWERKE GRUPPE nachhaltig transformieren. Dadurch sind die Weichen für eine auch in Zukunft erfolgreiche Entwicklung des Konzerns gestellt.

Umwelt und Nachhaltigkeit bei WIEN ENERGIE

WIEN ENERGIE sichert Wiens klimaneutrale Energieversorgung. Dem Unternehmen kommt als Österreichs größtem regionalen Energiedienstleister eine besondere Bedeutung für die Klimawende zu. Als Unternehmen mit über 2.000 Mitarbeiter*innen verpflichtet sich WIEN ENERGIE mit einem Verhaltenskodex zu hohen

⁴² Siehe Krejci, Unternehmensrecht 5. Auflage, S. 155

sozialen und ethischen Standards. WIEN ENERGIE ist bestrebt, aktiv das Klima zu schützen und Maßnahmen zu setzen, damit Wien weiter die lebenswerteste Stadt der Welt bleibt. Dabei wird auf das Zusammenspiel von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen geachtet.

Der Erfolg des Klimaschutzes wird sich in den Städten entscheiden: Diese sind für knapp 80% der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich. Um den CO₂-Ausstoß drastisch zu reduzieren, muss sich viel bewegen. WIEN ENERGIE unterstützt die Dekarbonisierung Wiens bis 2040 maßgeblich und investiert massiv in Klimaschutz, Versorgungssicherheit und den Ausbau erneuerbarer Energien. WIEN ENERGIE kann dadurch auf hocheffiziente und umweltfreundliche Weise Strom, Wärme und Kälte erzeugen und die zweitgrößte deutschsprachige Stadt zuverlässig mit Energie versorgen.

Nachhaltigkeitsstrategie und -governance

Etablierung der Nachhaltigkeitsstrategie

Anhand einer vorab erstellten Wesentlichkeitsanalyse⁴³ erarbeitete WIEN ENERGIE im Jahr 2021 eine eigene Nachhaltigkeitsstrategie mit klar definierten Prioritäten, um als Klimaschutzunternehmen eine Vorreiterrolle zu übernehmen. Dabei wird ein kollaborativer Ansatz mit Partner*innen und Kund*innen verfolgt. WIEN ENERGIE fokussiert sich insbesondere auf die folgenden drei strategischen Differenzierungsthemen:

- WIEN ENERGIE bewirkt durch Emissionsminderungen die Dekarbonisierung im städtischen Raum bei gleichzeitiger Gewährleistung der Versorgungssicherheit.
- WIEN ENERGIE entwickelt neue, zukunftsfähige Produkte und Lösungen (wie beispielsweise dezentrale, nachhaltige und innovative Wärmelösungen, Elektromobilität und Fernkälte).
- WIEN ENERGIE baut auf erfolgreicher Arbeit in der Vergangenheit auf und setzt neue Maßstäbe im Bereich Klimainnovationen und Forschung, um eine dekarbonisierte Stadt zu verwirklichen.

WIEN ENERGIE aktualisiert laufend seine Nachhaltigkeitsstrategie, die zudem umfassend in die gesamte Unternehmensstrategie eingebunden wird. Darüber hinaus wurde bei WIEN ENERGIE ein variables Vergütungssystem eingeführt, wobei Nachhaltigkeitskriterien in die Zielvereinbarungen des Top-Managements integriert wurden. Im Jahr 2024 ist eine Ausweitung dieses Vergütungssystems geplant.

Kreislaufwirtschaftsstrategie

Die im Jahr 2022 präsentierte österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer nachhaltigeren und umweltfreundlicheren Wirtschaft. Die Strategie enthält eine Reihe von Maßnahmen, die darauf abzielen, die Abfallproduktion zu reduzieren und die Wiederverwendung von Ressourcen zu fördern. Die Schließung von Ressourcenkreisläufen im Sinne eines „Closed Loop“ mit aktiver Energie-, Material- und Stoffhaltung in den Verwertungsprozessen (Energieerzeugungs- und Abfallverwertungsanlagen) ist fest in der Nachhaltigkeitsstrategie von WIEN ENERGIE verankert. Die neu geschaffene Abteilung „Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeitslösungen“ entwickelt mittel- und langfristige strategische Ziele, welche durch die Realisierung von zirkularen Geschäftsmodellen, die Nutzung und Etablierung von Technologien sowie die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle erreicht werden.

Im Jahr 2023 lag einer der Themenschwerpunkte auf der Entwicklung eines strategischen Rahmens für die Kreislaufwirtschaft. Zur Sicherstellung der effizienten Umsetzung bei WIEN ENERGIE wurden umfassende Roadmaps bis 2040 erarbeitet, welche auf die zuvor definierte Vision für die Kreislaufwirtschaft einzahlen. Ergänzend wurden die zuvor ausgearbeiteten Themenschwerpunkte in den unternehmensinternen Innovationsprozess und das Climate Lab integriert sowie mittels Multi-Partner*innenprozess adressiert.

Eine neue Governance

Damit WIEN ENERGIE die Nachhaltigkeitsziele erreicht, wurden im Jahr 2022 ein strategisches und ein operatives Gremium ins Leben gerufen. Das „Board for Sustainability & Innovation“ besteht aus Bereichsleiter*innen, die strategische Entscheidungen im Bereich Nachhaltigkeit und Innovation treffen und Empfehlungen für die Geschäftsführung abgeben. Die „Sustainability Task Force“ besteht aus Expert*innen aus dem operativen Bereich, die Nachhaltigkeitsthemen priorisieren und Maßnahmen im Unternehmen umsetzen. Beispielsweise wurden neue Nachhaltigkeitskennzahlen entwickelt und deren Monitoring eingeführt. Das Nachhaltigkeitsteam, angesiedelt in der Unternehmensentwicklung, bereitet die Gremiensitzungen inhaltlich vor, unterstützt die Gremien bei der Zusammenarbeit und Umsetzung und ist die zentrale Ansprechstelle bei allen Themen rund um Nachhaltigkeit. Durch die neuen Gremien ist ein optimaler Entscheidungs- und Umsetzungsprozess im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit gegeben.

⁴³ Die vollständige Wesentlichkeitsanalyse ist im Lagebericht 2021 einsehbar.

Kulturwandel

Das firmeninterne Netzwerk „Sustainability Community“ wurde durch die Kooperation mit dem Innovationsteam zur „Sustainnovation Community“. Dort können sich Mitarbeiter*innen einmal im Quartal zu Nachhaltigkeits- und Innovationsthemen austauschen, Informationen zu aktuellen Projekten erhalten und den kulturellen Wandel gemeinsam vorantreiben.

Im Jahr 2023 wurde zusätzlich ein maßgeschneidertes Nachhaltigkeits-E-Learning für WIEN ENERGIE-Mitarbeiter*innen eingeführt, um das Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu stärken und die Mitarbeiter*innen zu motivieren, nachhaltige Handlungsweisen zu übernehmen. Seit der Veröffentlichung im dritten Quartal 2023 haben bereits 18 % aller Mitarbeiter*innen von WIEN ENERGIE das E-Learning erfolgreich abgeschlossen.



Internes E-Learning zum Thema Nachhaltigkeit

Am 18. Oktober 2023 fand darüber hinaus der WIEN ENERGIE-Klimaschutztag statt. Hier konnten sich Mitarbeiter*innen über aktuelle Klimaschutz-Maßnahmen informieren. Dazu gehörten Projekte und Initiativen, die für den Klimaschutz bei WIEN ENERGIE von besonderer Bedeutung sind: Geothermie, Wasserstoff, Kreislaufwirtschaft, erneuerbare Energien und vieles mehr. Der Klimaschutztag ermöglichte die Vernetzung zwischen verschiedenen Abteilungen und schärfte das Bewusstsein der Mitarbeiter*innen für Umwelt- und Klimafragen.

Klimaschutz

Treibhausgasemissionen und Klimaziele

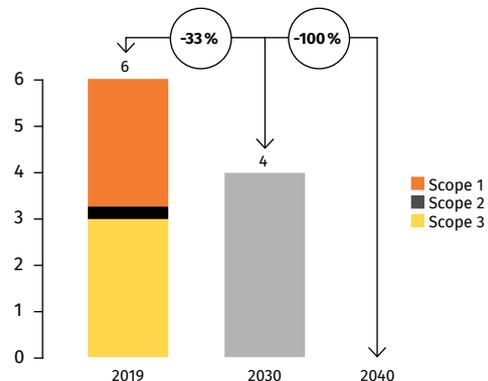
Ein ambitionierter CO₂-Reduktionspfad bei gleichzeitigem Sicherstellen des wirtschaftlichen Erfolgs in einer dekarbonisierten Wirtschaft bis 2040 ist eine wesentliche Zielsetzung von WIEN ENERGIE. Seit 2019 erfasst WIEN ENERGIE die jährlichen Treibhausgasemissionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette (Scope 1–3).⁴⁴ Die Erhebung folgt den Vorgaben des Greenhouse Gas Protocol. Die Beteiligungen von WIEN ENERGIE werden nach dem finanziellen

Kontrollansatz berücksichtigt. Dadurch werden u. a. die Emissionen der WIEN ENERGIE Vertrieb GmbH & Co KG zu 100 % und, entsprechend der Eigentümerstruktur, die der Energieallianz Austria GmbH zu 45 % in Scope 3 inkludiert. 2019 betrug die Emissionen des Unternehmens 6,0 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente (CO₂e) über alle drei Scopes. Die größten Emissionsquellen bilden die Kraftwerke, Strombezugsrechte, der Gasvertrieb, dezentrale Gasanlagen sowie die Wärmebezüge. Aufgrund der Marktbedingungen kam es 2023 zu einem geringeren Kraftwerkseinsatz, wodurch die CO₂e-Emissionen im Vorjahresvergleich gesunken sind. Die Treibhausgasbilanz wird jährlich aktualisiert und auf der WIEN ENERGIE-Webseite veröffentlicht. Die aktuellen Daten können im SDG-Dashboard eingesehen werden:

Treibhausgasemissionen in Mio. Tonnen CO₂e⁴⁵

	2019	2020	2021	2022	2023
Scope 1	2,9	2,8	2,8	2,8	2,3
Scope 2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Scope 3	2,8	2,4	2,3	2,3	2,0
Gesamt	6,0	5,5	5,3	5,2	4,5

Das Unternehmen verfolgt ambitionierte Klimaziele und setzt entsprechende Maßnahmen zur Zielerreichung um. Auf Basis der Treibhausgasbilanz 2019 wurde im Jahr 2022 ein konkreter Klimafahrplan mit Reduktionsmaßnahmen entwickelt.



⁴⁴ Definition Scope 1–3: Die Treibhausgasemissionen werden vom meistbenutzten internationalen Berechnungstool, dem Greenhouse Gas (GHG) Protocol, in drei Kategorien bzw. „Scopes“ unterteilt. Scope 1 deckt direkte Emissionen aus eigenen oder kontrollierten Quellen ab (z. B. Fuhrpark, Kraftwerke, Müllverbrennungsanlagen). Scope 2 deckt indirekte Emissionen aus der Erzeugung von gekauftem Strom, Dampf, Wärme und Kühlung ab, die das betreffende Unternehmen verbraucht. Scope 3 umfasst alle anderen indirekten Emissionen, die in der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette eines Unternehmens entstehen.

⁴⁵ Die Bilanzen 2019 bis 2022 wurden aktualisiert und methodisch an die Bilanz 2023 angepasst, da sich durch eine Änderung der verwendeten Emissionsfaktoren des Umweltbundesamtes die Scope 3 Emissionen wesentlich reduzieren. Durch die rückwirkende Anpassung gemäß GHG Protokoll wird die Vergleichbarkeit der Emissionen gewährleistet.

WIEN ENERGIE legte seine ambitionierten Klimaschutzziele bereits 2021 fest:

- Reduktion der Treibhausgasemissionen um ein Drittel (-33% im Vergleich zum Basisjahr 2019) über alle Scopes bis 2030
- Netto-Null-Emissionen (100% Reduktion) bis 2040 in allen Scopes

Dekarbonisierungsstudie und interner Klimafahrplan

WIEN ENERGIE kommt eine entscheidende Rolle bei der Reduktion der Treibhausgasemissionen und bei der Erreichung der Klimaneutralität der Stadt Wien bis 2040 zu. Mit der Dekarbonisierungsstudie wurden 2021 Szenarien für die Dekarbonisierung des Wiener Energiesystems erarbeitet. Die Annahmen der Studie für den Wärmesektor wurden im vierten Quartal 2023 aktualisiert, um präzisere Informationen für eine effiziente Umsetzung der politischen Ziele bereitzustellen. Die aktualisierte Studie projiziert unter anderem einen um etwa 3,5 TWh größeren Anstieg des Nutzenergiebedarfs im Wärmesektor bis 2040 im Vergleich zur Dekarbonisierungsstudie 2021, welcher einen verstärkten Ausbau von Fernwärme und Inselnetzen erfordert.

WIEN ENERGIE hat aufbauend auf dieser Studie eine detaillierte Klimaschutz-Roadmap mit konkreten Maßnahmen und Zwischenzielen für die unternehmensinterne Erreichung der Klimaneutralität erstellt. Dabei wurden sieben Handlungsfelder für die Erreichung der Klimaziele von WIEN ENERGIE definiert. Das Erreichen der Ziele erfordert erhebliche Investitionen und eine Veränderung des regulatorischen Rahmens.

WIEN ENERGIE setzt die folgenden Maßnahmen für Netto-Null-Emissionen bis 2040 um:

- Ausbau des erneuerbaren Stromerzeugungsportfolios.
- Anbieten nachhaltiger, integrierter und bedarfsgerechter Wärme- und Kältelösungen durch die Dekarbonisierung der Fernwärme (u. a. Erschließung von Geothermie und Ausbau der Großwärmepumpen), den Ausbau dezentraler Wärmelösungen sowie den Ausbau hocheffizienter Fernkälte.
- Identifikation von Potenzialen klimafreundlicher Müllverbrennungsanlagen sowie von Möglichkeiten, um abgeschiedenen Kohlenstoff im Rahmen der Kreislaufwirtschaft wiederzuverwerten.

- Aufbau einer nachhaltigen Wasserstoffproduktion und einer dazugehörigen Tankstelleninfrastruktur sowie Sicherstellung der technischen Voraussetzungen für einen Einsatz von grünen Gasen in den Kraftwerken von WIEN ENERGIE.
- Ausbau intelligenter Ladeinfrastruktur für E-Mobilität im öffentlichen Bereich, im Wohnbau und bei Gewerbekunden.
- Vorantreiben kooperativer Innovations- und Forschungsprojekte zur Emissionsreduktion mit Start-ups und Großunternehmen.
- Kontinuierliche Umsetzung von Digitalisierungs- und Effizienzsteigerungsprojekten, um weiter einen optimalen und ressourcenschonenden Energieeinsatz zu gewährleisten.

Die sieben Handlungsfelder für die Dekarbonisierung



Erneuerbare Stromerzeugung

Der Ausbau des erneuerbaren Stroms wurde 2023 weiter vorangetrieben:

- Auf dem Dach des Shopping Center Nord wurde die größte Photovoltaikanlage Wiens dieser Art in Betrieb genommen. Die neuen Photovoltaikmodule, die eine Fläche von 7.000 m² bedecken, produzieren jährlich etwa 1,4 GWh grünen Strom. Das entspricht dem Energiebedarf von etwa 700 Zwei-Personen-Haushalten. Der erzeugte Strom wird direkt in das Einkaufszentrum eingespeist und für Beleuchtung, Aufzüge und Rolltreppen verwendet. Die Photovoltaikanlage kann etwa 20% des Energiebedarfs des Shopping Center Nord decken, was zu einer jährlichen Einsparung von bis zu 800 Tonnen CO₂ führt. Die Anlage ist das leistungsstärkste und größte Sonnenkraftwerk auf den Dächern Wiens.

- Mit Jahresende 2022 hat WIEN ENERGIE Österreichs größtes grünes Hybridkraftwerk mit nachhaltiger Stromerzeugung aus Windkraft und Sonnenenergie in Betrieb genommen.

Der Windpark Trumau mit acht Windkraftanlagen und eine unmittelbar anschließende Photovoltaik-Freiflächenanlage erzeugten ab dem Jahresbeginn 2023 gemeinsam mit einer Leistung von über 37 Megawatt Ökostrom für 17.400 niederösterreichische Haushalte. Das entspricht zehnmal dem Strombedarf aller Haushalte in Trumau und schafft eine CO₂-Ersparnis von 36.000 Tonnen pro Jahr.

Erneuerbare Wärme & Kälteerzeugung

Der Ausbau der erneuerbaren Wärme wird erweitert:

- WIEN ENERGIE hat im Jahr 2023 den Fernwärmearausbau vorangetrieben und 10.000 Haushalte neu an die Fernwärme angeschlossen. Insgesamt versorgt WIEN ENERGIE nun bereits 460.000 Haushalte und rund 8.000 Businesskund*innen mit Fernwärme. Dazu wurden 2,2 Kilometer Primärleitungen, also Hauptleitungen, und 10,3 Kilometer Sekundärleitungen in Wien verlegt. Das Wiener Fernwärmesystem zählt mit seinem über 1.300 Kilometer langen Leitungsnetz zu den Vorreiter-Modellen Europas. Fernwärme ist eine der umweltschonendsten Heizformen.
- Im Jahr 2023 wurde in Wien die leistungsstärkste Großwärmepumpen-Anlage Europas ans Netz genommen. Für die Wärmeerzeugung nutzt die Anlage das gereinigte Abwasser aus der benachbarten ebswien Kläranlage. Die Wärme im Abwasser, die bislang ungenutzt in den Donaukanal geflossen ist, kann so sinnvoll verwendet werden. Mit Strom aus dem nahegelegenen Donaukraftwerk Freudenau und der Abwärme aus dem Abwasser der Kläranlage wird die Großwärmepumpe zu 100 % aus erneuerbaren Energien betrieben.

Die innovative Großwärmepumpen-Anlage versorgt in der ersten Ausbaustufe 56.000 Haushalte in Wien mit nachhaltiger Energie und erhöht somit den Anteil erneuerbarer Fernwärme auf einen Schlag um rund 7%. Im Vollausbau verdoppelt sich die Leistung auf 110 MW und ermöglicht somit die Versorgung von über 100.000 Wiener Haushalten mit klimaneutraler und regionaler Fernwärme.

- Darüber hinaus wurde 2023 erstmals die Beimischung von Wasserstoff bei der Gasturbine der Kraft-Wärme-Kopplungsanlage im Kraftwerk Donaustadt erprobt. Der Wasserstoff-Anteil im Gasturbinen-Betrieb konnte an einzelnen Testtagen bereits auf 15 Volumenprozent gesteigert werden. Mehr Informationen dazu finden sich im Abschnitt 1.6.

Zertifizierungen

WIEN ENERGIE evaluiert mit dem Integrierten Managementsystem (IMS) jährlich die Aspekte Qualitätsmanagement (ISO 9001), Umweltschutz (ISO 14001/EMAS) und Arbeits-/Gesundheitsschutz (ISO 45001). Darüber hinaus wird ein Teil von WIEN ENERGIE nach dem international anerkannten Informationssicherheits-Standard (ISO 27001) zertifiziert. Eine umfangreiche Dokumentation von Umweltmaßnahmen findet sich in der im Rahmen des Öko-Audit EMAS jährlich erstellten Umwelterklärung der Strom- und Wärmeerzeugungsanlagen von WIEN ENERGIE.

WIEN ENERGIE bekennt sich zu den SDGs

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals bzw. SDGs) bilden den globalen Leitfadens der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Zukunft. Das Zusammenwirken der gesamten Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft und Wissenschaft sind dabei notwendig, um die SDGs bis 2030 zu erreichen. Als führender Energiedienstleister Österreichs nimmt WIEN ENERGIE seine gesellschaftspolitische Verantwortung ernst und bekennt sich zu den SDGs. Dazu wurde ein klarer Fahrplan erstellt, der zeigt, wie das Unternehmen dazu beitragen kann, diese globalen Ziele zu erreichen. Die SDGs werden darüber hinaus bei der Gestaltung der Unternehmensstrategie berücksichtigt.

WIEN ENERGIE hat sich ambitionierte Nachhaltigkeitsziele gesetzt, die teils auf mehrere SDGs einzahlen. Der Fokus bei den Zielen liegt auf jenen SDGs, bei denen das Unternehmen den größten Einfluss ausüben kann, um einen möglichst signifikanten Beitrag zu leisten.



SDG-Beiträge von WIEN ENERGIE

Bei den Zielen wird besonderer Wert auf Transparenz und die Messbarkeit des Fortschritts gelegt. Dazu hat WIEN ENERGIE ein Dashboard veröffentlicht, welches die einzelnen Ziele, Maßnahmen und deren Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr anschaulich darstellt. Die Indikatoren für die fünf Schwerpunktthemen werden jährlich aktualisiert und umfassen die SDGs 5, 7, 8, 11 und 13. Weitere Informationen zu den SDGs und den dazugehörigen Maßnahmen können auf der Website von WIEN ENERGIE eingesehen werden.

Ziel 1: „Reduktion der Treibhausgasemissionen“

Die Treibhausgasemissionen in der gesamten Wertschöpfungskette sollen bis 2030 um 33% im Vergleich zum Basisjahr 2019 reduziert werden. Dies umfasst die Gesamtemissionen, bestehend aus Scope 1–3, die gemäß GHG-Protocol direkt und indirekt vom Unternehmen verursacht werden. Die Maßnahmen zur Zielerreichung beinhalten unter anderem die Entwicklung eines internen Klimaschutzfahrplans und Pläne für erneuerbare Strom- und Wärmeerzeugung.



Ziel 2: „Besonders zukunftsfähige Produkte“

Das Ziel umfasst die aktive Beteiligung an der Entwicklung einer nachhaltigeren und innovativen Industrie und Infrastruktur durch Erhöhung des Anteiles an erneuerbaren Quellen in der Energieversorgung. Der Umsatz besonders zukunftsfähiger Produkte soll dabei auf mindestens 185 Mio. Euro im Jahr 2030 erhöht werden. Zu besonders zukunftsfähigen Produkten zählen unter anderem Fernkälte und erneuerbaren Wasserstoff.



Ziel 3: „Dekarbonisierung der Fernwärme“

Das Ziel beinhaltet die Steigerung des erneuerbaren Anteils der Fernwärme (inkl. Abwärme) auf 57% bis 2030. Bis 2040 soll dadurch eine vollständige Dekarbonisierung erreicht werden. Zu den erneuerbaren Wärmequellen zählen unter anderem moderne Technologien wie (Groß-)Wärmepumpen und Tiefengeothermie.



Ziel 4: „Erneuerbare Stromerzeugung“

WIEN ENERGIE plant Investitionen im Wert von 800 Mio. Euro in den Ausbau von erneuerbaren Energien, um die Stromversorgung klimaschonend zu gestalten. Der Anteil des erneuerbaren Stroms an der unternehmens-eigenen Stromerzeugung soll dabei bis 2030 auf 39% gesteigert und damit mehr als verdoppelt werden. Die Ausbauziele sollen größtenteils durch das Errichten und Erweitern von Windkraft- und Photovoltaik-Anlagen erreicht werden.



Ziel 5: „Förderung von Frauen und Diversität“

Das Ziel umfasst die Förderung der Geschlechtergleichstellung und die Erhöhung des Frauenanteils, insbesondere in Führungspositionen. Bis 2030 sollen in der zweiten und dritten Führungsebene mindestens 35% Frauen vertreten sein. Die konkreten Maßnahmen beinhalten unter anderem lebensphasenorientierte Arbeitsmodelle und die Berücksichtigung des Ziels beim Recruiting.



Ziel 6: „Sicherheit am Arbeitsplatz“

Dieses Ziel bezieht sich auf die Evaluierung und Verbesserung von Sicherheitsmaßnahmen mit besonderem Fokus auf der Verhinderung von Unfällen. Den Fortschritt misst WIEN ENERGIE mit der Lost Time Injury Rate (LTIR), die bis 2030 um mindestens 50% und damit auf 2,2 gesenkt werden soll.⁴⁶ Die Maßnahmen beinhalten u. a. Investitionen in Weiterbildungen zum Thema Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz.



Ziel 7: „Gesunde Mitarbeiter*innen“

Das Angebot des betrieblichen Gesundheitsmanagements wird laufend erweitert und noch besser an die Bedürfnisse der Mitarbeiter*innen angepasst.

⁴⁶ Die LTIR wird durch den Quotienten aus der Anzahl der Unfälle mit Ausfallzeit (x 1 Mio.) und den geleisteten Arbeitsstunden abgebildet. Die durchschnittliche jährliche Arbeitszeit beträgt 1.600 Stunden.

Die Maßnahmen sollen die Gesundheit der Mitarbeiter*innen fördern, Krankheiten vorbeugen und das Wohlbefinden verbessern. Bis 2030 sollen insgesamt 2.420 Mitarbeiter*innen die Gesundheitsangebote von WIEN ENERGIE in Anspruch nehmen. Dazu bietet WIEN ENERGIE einen erleichterten Zugang zu gesundheitsfördernden Maßnahmen direkt am Arbeitsort inklusive Vorsorgeuntersuchungen, Impfaktionen und die Möglichkeit einer Mitgliedschaft in der Gruppenkrankenkasse.



Ziel 8: „Energieberatungen für Kund*innen“

Durch Energieberatungen unterstützt WIEN ENERGIE finanziell schwächere Haushalte dabei, ihren Energieverbrauch zu senken und Kosten zu sparen. Das Ziel bis 2030 ist, die Anzahl der durchgeführten Beratungen um mindestens 30% auf 3.200 zu steigern, um noch mehr Menschen bei einer nachhaltigen und gesicherten Energieversorgung zu unterstützen und beim Zugang zur Energie-Grundversorgung zu helfen. Dazu wird unter anderem das unternehmenseigene Beratungsprogramm durch das Kund*innenservice stärker beworben.



Ziel 9: „Gewährleistung der Luftqualität“

WIEN ENERGIE stellt in seinen Müllverbrennungsanlagen die deutliche Unterschreitung von gesetzlichen Schadstoffgrenzwerten sicher. Das Ziel ist die Unterschreitung der Emissionsgrenzwerte um 85% im Jahr 2030. Damit dieses Ziel erfüllt wird, investiert WIEN ENERGIE in die modernsten Technologien, welche die Luft bereits heute so gut filtern, dass die Schadstoffmengen unter den gesetzlichen Grenzwerten liegen.



Ziel 10: „Multi-Partner-Kooperationen“

WIEN ENERGIE plant eine Ausweitung der Forschungs- und Innovationskooperationen, die insbesondere auf das Ziel einer Reduktion von Treibhausgasemissionen sowie auf weitere SDGs einzahlen. Dazu will das Unternehmen bis 2030 mindestens 45 Kooperationen vorweisen. Erfolgreiche Beispiele sind die Multi-Partner*innen-Programme im Climate Lab.



3. Chancen und Risiken

3.1. Risikomanagement

3.1.1. Risikomanagementsystem

Der WIENER STADTWERKE-Konzern verfolgt einen proaktiven Ansatz im Risiko- und Chancenmanagement (im Folgenden kurz Risikomanagement), um potenzielle Risiken und Chancen zu identifizieren, zu bewerten und angemessen zu steuern. In diesem Kontext orientiert sich der Konzern am 2017 überarbeiteten COSO-Framework (Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission), an der ÖNORM ISO 31000 und an MARisk („Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ der deutschen Finanzaufsicht), um sicherzustellen, dass der Risikomanagementprozess sowohl robust als auch ausgerichtet auf strategische Ziele ist.

Das COSO-2017-Framework bildet das Rückgrat der Risikomanagementstrategie. Es betont die Integration von Unternehmensstrategie und Risikomanagement, wodurch der Konzern in der Lage ist, Risiken frühzeitig zu erkennen und mit seinen strategischen Zielen in Einklang zu bringen.

Dieses Regelwerk und seine Leitlinien stellen in der spezifischen Umsetzung im Konzern einen verpflichtenden Mindeststandard dar. Einzelne Konzernunternehmen orientieren sich darüber hinaus, in Abhängigkeit von den Anforderungen ihrer Geschäftstätigkeit, an spezifischen, tiefergehenden und strengeren Regelungen zum Risikomanagement, die ihren Ursprung meist im Bankensektor haben.

Ziel des Risikomanagements ist es, Unsicherheiten proaktiv zu identifizieren, zu bewerten und zu steuern, um die Erreichung der Unternehmensziele zu sichern. Durch die systematische Analyse potenzieller Risiken können die WIENER STADTWERKE nicht nur mögliche negative Auswirkungen auf ihre Finanzen, Reputation und operativen Abläufe minimieren, sondern auch Chancen erkennen und nutzen, um nachhaltiges Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit zu fördern. Das Risikomanagement schafft somit einen Rahmen, der es Unternehmen ermöglicht, flexibel auf dynamische Marktbedingungen zu reagieren, ihre Entscheidungsfindung zu verbessern und das Vertrauen von Stakeholdern zu stärken.

In diesem Zusammenhang wurde konzernweit ein einheitliches und mehrdimensionales Risikotragfähigkeitskonzept eingeführt. Dieses bietet eine ganzheitliche Perspektive für Organisationen, um ihre Fähigkeit zu bewerten, Risiken zu übernehmen und dabei gleichzeitig Chancen zu nutzen. Durch die Berücksichtigung verschiedener Dimensionen (Kapitalausstattung, Liquidität und Erfolgskennzahlen) können die Konzernunternehmen eine umfassendere Einsicht in ihre Risikotragfähigkeit gewinnen und fundiertere Entscheidungen über die Optimierung ihres Risikoprofils treffen. Ein solcher Ansatz ermöglicht es, nicht nur auf aktuelle, sondern auch auf potenzielle zukünftige Risiken vorbereitet zu sein, und stellt sicher, dass die Risikotragfähigkeit im Einklang mit den übergeordneten Geschäftszielen steht. Dies fördert eine proaktive Haltung gegenüber Risiken und unterstützt die Organisation dabei, langfristige Stabilität und Resilienz zu gewährleisten.

Risikoidentifizierung und -bewertung: Risiken (und Chancen) werden definiert als potenzielle Abweichungen von Planwerten, betreffend bestimmte Kennzahlen, allen voran Jahresüberschuss, Ergebnis-Cashflow, Eigenkapital sowie Liquiditätskennzahlen. Für jedes identifizierte Risiko wird festgelegt, wer die Bewertung, Steuerung und Überwachung verantwortet. Im Zuge der Analyse und Bewertung werden die Risiken in Szenarien beschrieben. Anschließend werden sie so weit wie möglich gemäß den Dimensionen Auswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit quantifiziert. Gleichzeitig findet auch eine Bewertung möglicher Chancen (positiver Abweichungen von Planwerten) statt. Nicht quantifizierbare Risiken werden als qualitative Risiken geführt. Sowohl quantitative als auch qualitative Risiken werden in einer eigenen Risikomanagement-Software dokumentiert.

Risikoreporting: Unter Einsatz eines Workflow-orientierten Risikomanagement-Tools mit integrierten

statistischen Methoden wird die Gesamtrisikoposition des WIENER STADTWERKE-Konzerns aggregiert. Darüber hinaus werden allgemeine Vorgaben des Risikomanagements in einem Risikogremium diskutiert und beschlossen. Das Risikogremium setzt sich aus den Risikocontroller*innen in Konzernleitung und Konzernunternehmen zusammen. Die Ergebnisse der konzernweiten Risikoaggregation fließen in den quartalsweisen Bericht des Risikomanagements ein. Zum Status des Risikomanagements wird der Aufsichtsrat regelmäßig informiert. Einen zentralen Stellenwert nimmt das Risikomanagement im Zuge der Wirtschafts- und Mehrjahresplanung ein.

Gestaltung der Risikomaßnahmen: Die Risikosteuerung erfolgt durch die Festlegung geeigneter Maßnahmen mit dem Ziel, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder auf Dritte zu übertragen. Die Unternehmensbereiche prüfen dafür mittels Kosten-Nutzen-Analysen die infrage kommenden Maßnahmen und implementieren diese. Die Maßnahmen werden im Zuge der quartalsweisen Analyse überwacht und gegebenenfalls an die neue Risikosituation angepasst.

Risikoüberwachung und -kontrolle: Die laufende Erhebung, Erfassung und Bewertung der Risiken der Konzernunternehmen bildet die Basis für die regelmäßige Risikoberichterstattung. Des Weiteren werden die Konzeption, Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems regelmäßig evaluiert, überwacht und kontrolliert.

3.1.2. Internes Kontrollsystem (IKS)

Das Interne Kontrollsystem (IKS) innerhalb der WIENER STADTWERKE GRUPPE umfasst **die Gesamtheit aller prozessbezogenen Überwachungsmaßnahmen** in den Organisationen. Es basiert auf einer systematischen und dokumentierten Erfassung der Ablauforganisation mit Prozessen, der Identifizierung und Bewertung von festgestellten Prozessrisiken, der Definition von kompensierenden Maßnahmen und der Durchführung von Kontrollen auf Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der kompensierenden Maßnahmen.

Das IKS ist in der WIENER STADTWERKE-Gruppe dezentral in den Konzernunternehmen organisiert und liegt im Verantwortungsbereich der Geschäftsführungen der jeweiligen Gesellschaft.

Eine Konzernrichtlinie legt den **Mindeststandard** für das IKS fest, um ein einheitliches Verständnis zu den Rollen und Verantwortlichkeiten im IKS zu schaffen und den **IKS-Regelablauf** zu definieren. Der IKS-Regelablauf sieht

vor, dass die Geschäftsführungen der Konzernunternehmen sicherstellen, dass eine nachvollziehbare Dokumentation über die durchgeführten Kontrollen vorliegt und das IKS somit wirksam und funktionsfähig ist.

Durch eine verpflichtende **periodische Berichterstattung** an die Geschäftsführungen sowie an die Konzern-IKS-Koordination (diese berichtet an die Konzern-Geschäftsführung) ist ein entsprechend den Vorgaben durchgeführtes IKS gewährleistet. Die Weiterentwicklung des IKS erfolgt durch interne Abstimmungen mit den Bereichen Risikomanagement, Compliance, IT-Sicherheit und Krisenmanagement sowie durch Abstimmungen mit den Konzernunternehmen.

Risikoberichterstattung

Die laufende Erhebung, Erfassung und Bewertung der Risiken der Konzernunternehmen bildet die Basis für die regelmäßige interne Risikoberichterstattung. Die Berichterstattung quantitativ bewerteter Risiken ist in die Finanzberichterstattung, die durch das Controlling erfolgt, eingebettet (integriertes Reporting).

Für die zukünftige Entwicklung wesentlicher finanzieller Kennzahlen der Konzernunternehmen werden im Risikomanagement aus den erhobenen Einzelrisiken Worst-Case- und Best-Case-Szenarien aggregiert. Diese werden im Reporting des Controllings dargestellt.

Im Rahmen des Plan/Ist-Vergleiches wird jährlich ein Risiko- und Chancen-Review durchgeführt. Das heißt: Die ursprünglichen Risiko- und Chanceneinschätzungen des vergangenen Jahres, die auch der Unternehmensplanung zugrunde gelegt wurden, werden den tatsächlich eingetretenen Werten gegenübergestellt. Die daraus abgeleiteten Erkenntnisse fließen in die Anpassung des Risikokatalogs an neue Gegebenheiten ein. Der aktualisierte Risikokatalog stellt eine Grundlage für die Unternehmensplanung dar.

Die Diskussion und Abstimmung der wichtigsten Chancen und Risiken ist auch Bestandteil der jährlichen Wirtschaftsplanklausur jedes Konzernunternehmens. Ziel ist es, im Rahmen einer ganzheitlichen Betrachtung zu erkennen, welche Chancen und Risiken in den nächsten Jahren zu erwarten sind, um sie in der Unternehmensplanung entsprechend zu berücksichtigen. Daraus werden Maßnahmen abgeleitet und das Monitoring wird in den entsprechenden Planpositionen verstärkt.

Verantwortlich für die Einhaltung des dargestellten Risikomanagementprozesses sind die in jedem Konzernunternehmen etablierten Risikocontroller*innen. Sie berichten laufend und direkt an die jeweilige

Geschäftsführung sowie an das Konzernrisikomanagement, welches wiederum an die Geschäftsführung der WIENER STADTWERKE GmbH berichtet.

Die Einhaltung aller für den Konzern maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften wird überwacht und kontrolliert. Die Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung ist sichergestellt. Der Rechnungslegungsprozess der WIENER STADTWERKE ist durch konzernweite Richtlinien und Vorgaben geregelt.

3.1.3. Steuerkontrollsystem (SKS)

Zusätzlich zum Internen Kontrollsystem wurde im Jahr 2021 das Steuerkontrollsystem (SKS) implementiert. Das SKS umfasst die Summe aller Maßnahmen (Prozesse und Prozessschritte), die gewährleisten, dass die Besteuerungsgrundlagen für die jeweilige Abgabensart in der richtigen Höhe ausgewiesen und die darauf entfallenden Steuern termingerecht und in der richtigen Höhe abgeführt werden.

Aufbau und Inhalt des Steuerkontrollsystems richten sich nach den Bestimmungen der SKS-Prüfungsverordnung und den Vorgaben des Fachgutachtens der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer über die „Erstellung eines Gutachtens zum Steuerkontrollsystem gemäß §§ 153b Abs 4 Z 4 und 153f Abs 5 BAO“ in der jeweils gültigen Fassung. Das Steuerkontrollsystem erfolgt nach konzernerheitlichen Vorgaben, welche in einer Konzernrichtlinie definiert sind.

Das Steuerkontrollsystem wird alle drei Jahre von einem externen Gutachter überprüft. Die letztmalige Prüfung wurde mittels Gutachten im Juli 2021 abgeschlossen. Aktuell läuft eine externe Prüfung, welche spätestens im Juli 2024 abgeschlossen wird.

Das Steuerkontrollsystem trägt dazu bei, finanzielle Risiken, finanzstrafrechtliche Risiken, Reputationsrisiken und Geschäftsrisiken des Konzerns zu reduzieren.

3.1.4. Gesamteinschätzung zur Risikosituation

Per 31. Dezember 2023 lassen sich keine Risiken erkennen, die isoliert oder in Wechselwirkung mit anderen Risiken bestandsgefährdende Auswirkungen für WIEN ENERGIE haben könnten.

3.2. Erläuterung der wesentlichen Einzelrisiken

Die Risikolandschaft von WIEN ENERGIE teilt sich in acht Risikokategorien, wobei die wesentlichsten Risiken in den einzelnen Risikogruppen folgende sind:

Finanzmarktrisiken: Aktive Steuerung durch Liquiditäts-, Beteiligungs- und Forderungsmanagement, Portfoliomanagement mit Absicherungsgeschäften sowie ein energiewirtschaftliches Risikomanagement
In dieser Risikogruppe sind Risiken der kurz- und langfristigen Finanzveranlagung enthalten. Die kurzfristige Liquiditätssteuerung erfolgt durch ein konzernweites Cash Pooling. Die kurzfristige Veränderung der Liquiditätssituation durch Margin-Zahlungen bei Börsengeschäften (insbesondere bei Verwerfungen an den Energiemärkten) wird darüber hinaus durch Kreditlinien bei Banken (Revolving Credit Facility) sowie einen Schutzschirm durch die Stadt Wien abgesichert. Es gibt eine regelmäßige Berichterstattung von verschiedenen Liquiditätskennzahlen (unter Berücksichtigung von Stressszenarien), die laufend weiterentwickelt und optimiert werden. Dies erlaubt eine dynamische Positionierung von WIEN ENERGIE hinsichtlich der wesentlichen Erfolgsfaktoren und Risiken sowie deren Bewertung und Steuerung. Die langfristige Finanzveranlagung bzw. Finanzierung erfolgt konservativ in enger Zusammenarbeit mit den WIENER STADTWERKEN. Der Umgang mit Patronats- und Haftungserklärungen wird in einer eigenen Unternehmensrichtlinie geregelt. Dem Risiko bei den Forderungsausfällen wirken bei WIEN ENERGIE eine permanente Beobachtung der Außenstände sowie ein mehrstufiges Mahnwesen entgegen. Das energiewirtschaftliche Risikomanagement bewertet Kontrahent*innen, unterzieht sie einem Monitoring und begrenzt das potenzielle Risiko mit einem Limitsystem.

WIEN ENERGIE ist an ausgewählten Projekten und Unternehmen im In- und vereinzelt im Ausland beteiligt. Hier ist insbesondere die Beteiligung an der Energieallianz Austria GmbH und allen voran deren Tochter WIEN ENERGIE Vertrieb GmbH & Co KG zu erwähnen, die beide at-equity konsolidiert werden und eine große Auswirkung auf die wirtschaftlichen Kenngrößen von WIEN ENERGIE haben können. Bei einigen Beteiligungen fungiert WIEN ENERGIE als Dienstleister. Für den Erwerb und das Management von Beteiligungen gibt es ein entsprechendes Regelwerk, das auch der Risikominimierung dient. Die Eigentümerrechte bei Beteiligungen werden von Vertreter*innen von WIEN ENERGIE gewissenhaft wahrgenommen. Die Werthaltigkeit von Investitionen wird laufend beobachtet.

Beschaffung und Aufwand: Minimierung der Risiken durch Beschaffung & Logistik

Nicht zuletzt aufgrund der geopolitischen Situation kann es zu Liefer- und Leistungsschwankungen bei Lieferanten kommen. Dies und eine allgemeine Veränderung im Preisniveau können zu höheren Kosten führen.

Absatz und Performance: Minimierung der Risiken durch einen attraktiven Marktauftritt, Portfoliomanagement mit Absicherungsgeschäften und ein energiewirtschaftliches Risikomanagement

Preis- und Wettbewerbsrisiken im Vertriebsbereich begegnet WIEN ENERGIE durch die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, die Optimierung von Vertriebsstrukturen, einen laufend adaptierten Marktauftritt sowie durch Partnerschaften und Kooperationen. Risiken im Zusammenhang mit Werttreibern, wie Öl-, Gas-, Strom- und CO₂-Preisen, betreffen das Kerngeschäft und können einen wesentlichen Einfluss auf das Ergebnis haben. Diese Preisrisiken werden durch Termingeschäfte und derivative Finanzinstrumente, wie Futures, Swaps, Forwards etc., welche ausschließlich zur Risikoabsicherung zum Einsatz kommen, minimiert. Adäquate Brennstoffreserven sind vorhanden. Temperaturschwankungen führen zu Mehr- oder Minderabsatz im Wärmebereich. Weiters werden Preisanpassungen bei eigenen Produkten zur Erhaltung von positiven Deckungsbeiträgen durchgeführt. Es gibt ein ausgeklügeltes Portfoliomanagement, welches die Marktsituation laufend beobachtet und die Erzeugung entsprechend optimiert. Die Werthaltigkeit von Bezugsverträgen wird laufend beobachtet.

Die Erlöse aus der Entsorgung von gefährlichen Abfällen und dem Verkauf von Services unterliegen unter anderem marktbedingt einer Schwankung.

Anlagevermögen und Investitionen: Minimierung der Risiken durch regelmäßige Instandhaltungs- und Investitionsprogramme, Einhaltung hoher technischer Standards, professionelles Projektmanagement und Auswahl kompetenter Partner

Die sehr hohe Zuverlässigkeit der technischen Infrastruktur von WIEN ENERGIE wird durch die Einhaltung hoher technischer Standards und die Durchführung von regelmäßigen Wartungen und Inspektionen sowie Sicherheitsbegehungen gewährleistet. In kritischen Bereichen werden, soweit wirtschaftlich vertretbar, Redundanzen vorgehalten. Aufwendungen für Anlagen unterliegen insbesondere aufgrund kurzfristiger Ereignisse einem Schwankungsbereich. Dem Risiko eines Anlagenausfalls mit einem beträchtlichen wirtschaftlichen Schadenspotenzial wird mit einem Bündel von Maßnahmen begegnet. Darüber hinaus

verfügt WIEN ENERGIE über einen umfangreichen Versicherungsschutz mit einem entsprechenden Versicherungsmanagement.

Das Investitionsvolumen ist vor allem marktbedingt Schwankungen unterworfen. Zu- und Abschreibungen von Anlagevermögen sowie von Bewertungsansätzen, aber auch Neu- bzw. Ersatzinvestitionen oder Buchwertabgänge aufgrund von Schäden können eine spürbare Auswirkung auf die kaufmännischen Kenngrößen ausüben. Der IT-Aufwand und insbesondere die Kosten für große IT-Projekte unterliegen einem Schwankungsbereich.

Gefahr und Hazard-Risiken: Minimierung der Risiken durch Krisenmanagement

Eine Reduktion von Erdgaslieferungen, Energielenkungsmaßnahmen oder ein Blackout sind durch äußere Umstände ausgelöste Risiken. Für einen möglichen Krisenfall gibt es ein entsprechendes Krisenmanagement mit der dazugehörigen Organisationsstruktur.

Strategie und Markt: Minimierung der Risiken durch permanente Marktbeobachtung und einen umfassenden Strategieprozess

Politische und rechtliche Rahmenbedingungen sowie das Marktumfeld können wesentlichen Einfluss auf den Geschäftserfolg nehmen. Diese Einflussfaktoren werden laufend beobachtet, um möglichst frühzeitig und adäquat darauf reagieren zu können. Eine realistische Einschätzung der langfristigen Marktentwicklung – auch mithilfe externer Experten – unterstützt Investitionsentscheidungen von

WIEN ENERGIE. Die strategische Ausrichtung ist ein wesentlicher und kritischer Erfolgsfaktor für den zukünftigen Unternehmenserfolg. Die Strategie wird daher regelmäßig einem Review unterworfen.

Personal: Monitoring von Einflussfaktoren auf den Personalaufwand

Insbesondere die Veränderung von externen Rahmenbedingungen (z. B. Gesetze, Zinsniveau) kann zu einer Abweichung vom geplanten Personalaufwand (z. B. Pensionsrückstellungen) führen und eine spürbare Auswirkung auf die kaufmännischen Kenngrößen von WIEN ENERGIE ausüben. Es erfolgt ein laufendes Monitoring der wichtigsten Einflussfaktoren.

Corporate Governance und Compliance: Minimierung der Risiken durch organisatorische und prozessuale Maßnahmen sowie durch ein Informationssicherheitsmanagementsystem

Im Umgang mit sensiblen Rechtsbereichen werden organisatorische und prozessuale Maßnahmen, wie

z. B. Schulungen, organisatorische Festlegungen, Festlegung von Abläufen oder Erarbeitung von Handbüchern und Handlungsanleitungen, zur Sicherstellung der Regeltreue der Mitarbeiter*innen durchgeführt. Compliance-relevante Risiken werden eigenständig im Rahmen der Risikoanalyse des Compliance-Management-Systems identifiziert, ausgewertet und beurteilt, zudem werden adäquate Maßnahmen zur Risikominimierung abgeleitet.

Im Rahmen der Business-Impact-Analyse werden mögliche negative Auswirkungen einzelner technischer Services, Leitsysteme oder Office-IT-Services in jedem Kernprozess hinsichtlich Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit bewertet. Im Rahmen des Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS) werden Risiken periodisch bewertet, notwendige Gegenmaßnahmen identifiziert, laufend technische Security Checks und organisatorische Maßnahmen durchgeführt sowie Mitarbeiter*innen in Bezug auf den Schutz von persönlichen Daten geschult.

Kommunikative Maßnahmen und die proaktive Vermeidung von negativen Ereignissen helfen bei der Bewahrung eines positiven Unternehmensimage. Da die Sicherheit von Mitarbeiter*innen, Kund*innen und Dritten dem Unternehmen wichtig ist, sind Arbeitssicherheit, Brandschutz und Umweltschutz wesentliche Anliegen von WIEN ENERGIE. Beim Einsatz neuer Technologien (z. B. Geothermie) begegnet WIEN ENERGIE Risiken durch die Zusammenarbeit mit kompetenten Partner*innen, die Durchführung von Pilotprojekten und umfangreiche Analysen im Vorfeld.

3.3. Chancen

3.3.1. Chancenmanagement

WIEN ENERGIE hat einen klaren gesellschaftlichen Auftrag, der im Zentrum des unternehmerischen Handelns steht: Als vorrangige Aufgabe gilt es, die zuverlässige Erfüllung des Versorgungsauftrags gegenüber den Bürger*innen der Stadt Wien und des regionalen Umfelds sicherzustellen.

Unabhängig davon ist WIEN ENERGIE bestrebt, seine unternehmerischen Möglichkeiten im Sinne der Bürger*innen zu nutzen. Auf diese Weise sichert das Unternehmen seine wirtschaftliche Stabilität und erhöht seinen Handlungsspielraum für die Umsetzung von Konzepten, die die Lebensqualität der Menschen in der Metropolregion weiterentwickeln.

3.3.2. Erläuterung der Chancen

Der Energiesektor steht durch technologische Entwicklungen (z. B. Nutzung von grünem Wasserstoff, Kohlenstoffabscheidung), regulatorische (z. B. novelliertes EU-Marktdesign, Verschärfung des europäischen Emissionshandels) und politische Veränderungen (u. a. russischer Angriffskrieg gegen die Ukraine, kriegerische Auseinandersetzungen im Nahen Osten) noch immer vor starken Veränderungen. Um in diesem sich wandelnden Umfeld weiterhin wettbewerbsfähig zu bleiben, strebt WIEN ENERGIE an, durch den Ausbau der eigenen Wettbewerbsvorteile seine Position in lohnenden Marktsegmenten zu stärken und seine Position als Partner für die Gestaltung der Wärme- und Mobilitätswende in Wien auszubauen. Um die Wettbewerbsvorteile von WIEN ENERGIE robust zu gestalten, bedarf es einer Besinnung auf die eigenen Fähigkeiten und die Investition in Partnerschaften, falls wichtige Wertschöpfungsstufen nicht autark bespielt werden können. Insbesondere für die Umsetzung der Dekarbonisierung hat WIEN ENERGIE dies als Chance erkannt und z. B. das Joint Venture „Venergi“ mit Ramboll oder auch das Joint Venture „deeeep“ mit OMV gegründet. Des Weiteren operationalisiert WIEN ENERGIE die konzipierte Strategie zur Wärmewende und investiert weiter in innovative Quartierslösungen, während die Fernwärme konsequent, u. a. durch Geothermie, das Nutzbarmachen von Abwärme und Carbon Capture auf Müllverbrennungsanlagen, dekarbonisiert wird. Dem steigenden Bedarf an grünem Strom begegnet das Unternehmen durch einen Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung im In- und Ausland. Die Dekarbonisierung im Verkehrssektor wird durch den Ausbau der Ladeinfrastruktur für elektrische Fahrzeuge und den Aufbau von Wasserstofftankstellen, unter anderem für Busse und Schwerlastverkehr unterstützt. Die Erzeugung aus Kraft-Wärme-Kopplung soll durch die stufenweise Beimischung von grünem Wasserstoff als Ersatz für Erdgas weiter in Richtung Klimaneutralität geführt werden. Zudem wird WIEN ENERGIE die Potenziale der Kreislaufwirtschaft gewinnbringend nutzen, insbesondere in den Bereichen Kohlenstoffabscheidung und Phosphorrecycling sowie durch die kreislauffähige Beschaffung und die Verlängerung der Lebensdauer von Erneuerbaren-Anlagen. Um weitere Chancen aus dem volatilen Umfeld identifizieren zu können, hat WIEN ENERGIE ein strategisches Zukunftsbild mit mehreren Szenarien erarbeitet. Entlang dieser Szenarien wurden robuste, in jedem Szenario wahrscheinlich eintretende Chancen abgeleitet.

4 Ausblick

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat seit 2022 einen signifikanten Einfluss auf den Verlauf des wirtschaftlichen Geschehens und den Energiemarkt. Dies wird sich auch im Jahr 2024 fortsetzen. Weitere kriegerische Auseinandersetzungen im Nahen Osten sorgen, z. B. durch Einschränkungen für Erdöl- bzw. Erdgaslieferungen, für zusätzliche Unsicherheiten in den Lieferketten. Nichtsdestoweniger sind die Energie- und Rohstoffpreise seit Mitte 2022 kontinuierlich gesunken und die Terminmarktnotierungen für Erdgas und Strom liegen mittlerweile nur noch knapp über dem Niveau von Anfang 2022. Kosten für essenzielle Komponenten der Energiewende wie z. B. Photovoltaik-Module nehmen ebenso ab. Zudem werden Technologien, wie kombinierte Perowskit-Silikon-Zellen, immer effizienter und bieten eine Alternative für Regionen mit wenig verwendbarer Fläche. Auch die Gesteungskosten für 4-Stunden-Batteriespeicher auf Utility-Größe befinden sich derzeit mit 135 USD/MWh auf einem Rekordtief, u. a. aufgrund sinkender Lithiumkarbonatpreise. WIEN ENERGIE muss sich somit auch weiterhin auf ein wandelndes Umfeld einstellen. Durch stabiles wirtschaftliches Handeln, konsequente Präventionsmaßnahmen und eine klare strategische Ausrichtung konnte WIEN ENERGIE die zuverlässige Versorgung unserer Kund*innen trotz unsicherer Umstände in der Vergangenheit gewährleisten. Selbst wenn die künftige Lage schwer einschätzbar bleibt, zielt WIEN ENERGIE weiterhin darauf ab, Chancen und Trends aktiv zu nutzen.

Es wird dabei davon ausgegangen, dass aufgrund des anhaltenden Kriegs in der Ukraine und der immer deutlicher spürbaren Auswirkungen der Klimakrise der Energiemarkt auch in Zukunft von hoher Volatilität geprägt sein wird. Davon können im Besonderen auch Erzeugungsanlagen und somit das Kerngeschäft von Energieversorgern betroffen sein. WIEN ENERGIE reagiert darauf mit einer Klimarisikoanalyse, die das spezifische Risiko verschiedener Anlagen für die Auswirkungen des Klimawandels erhebt und dedizierte Gegenmaßnahmen ableitet. Die versiegenden Gaslieferungen aus Russland nach Europa machen die Diversifizierungen von Bezugsquellen notwendig. So wird auch Österreich künftig mehr Flüssigerdgas, z. B. aus den Golfstaaten oder den USA, beziehen müssen. Die Inflation im Euro-Raum wird sich 2024 zwar verringern, aber auf einem hohen Niveau bleiben, auch wegen eines überhitzten Arbeitsmarktes und des sich zuspitzenden Fachkräftemangels. In Österreich sinkt die prognostizierte Zunahme des Verbraucherpreisindex von 7,4% im Jahr 2023 auf 4,1% im Jahr 2024. Die Löhne werden aber weiter steigen. Langfristig wird die Stromnachfrage durch die zunehmende Elektrifizierung in Industrie, Raumwärme, Wirtschaft

und Mobilität stark zunehmen. Die Verwerfungen an den Energiemärkten führten zu Reformen des Energiemarktes in der EU, die vor allem auf einen besseren Verbraucherschutz, die Förderung von grünem Strom und Planungssicherheit für Unternehmen abzielen. Diese Ziele sollen z. B. via zweiseitigen Differenzverträgen (CfD) erreicht werden, bei dem der Staat einen Korridor für Ausübungspreise setzt. Stromerzeuger und Verbraucher*innen erhalten so mehr Planungssicherheit.

Im Jahr 2024 wird es im globalen Umfeld weiterhin zu gegenläufigen Entwicklungen rund um die Energiewende kommen. Zur Sicherung der Versorgungssicherheit wird die Nachfrage nach fossilen Brennstoffen im kommenden Jahr Rekordwerte erreichen. Dies wird vor allem vom hohen Gasbedarf für die Stromerzeugung in Asien getrieben werden. Der Kohleverbrauch wird 2024 im vierten Jahr in Folge wachsen, aber aller Voraussicht nach in den nächsten Jahren seinen Höhepunkt erreicht haben. Gleichzeitig wird der Ausbau von erneuerbarer Energie beschleunigt. 2023 wurden weltweit erstmals über 400 GW Leistung durch Photovoltaik und Windkraft zugebaut. 2024 soll dieser Wert nochmals um etwa 10 % übertroffen werden. Im Rahmen des RePower-EU-Plans wurden einige Maßnahmen gesetzt, die bei der effizienteren Umsetzung von Erneuerbare-Energie-Projekten unterstützen sollen. Dazu zählt z. B. die Vereinfachung von Genehmigungsverfahren. Um den verstärkten Zubau auch netzseitig stemmen zu können, werden Flexibilitätsoptionen immer wichtiger. Hierbei spielen Technologien wie Batteriespeicher, Gaskraftwerke, Interkonnektoren (internationale Verbindungsleitungen) und im österreichischen Kontext vor allem Pumpspeicherkraftwerke eine große Rolle. Gerade das nachfrageseitige Bereitstellen von Flexibilität, z. B. durch die intelligente Nutzung von Potenzialen aus Elektromobilität, Wärmepumpen und Heimspeicher, wird in Zukunft unerlässlich für das Energiesystem sein. Solche nachfrageseitigen Lösungen zeichnen sich durch geringere Kosten im Vergleich zu erzeugungsseitiger Flexibilität aus, z. B. aufgrund geringerer Ausgaben für den Netzausbau und für Brennstoffe. Auch die Verwendung grüner Gase soll gestärkt werden. So sollen im EU-Raum bis 2030 35 Mrd. m³ grüne Gase erzeugt werden.

Für die Erreichung des European Green Deal sind die Nordsee und ihre Anrainerstaaten essenziell. Die Nordsee selbst agiert als riesiges Energieökosystem, das dem Ausbau erneuerbarer Energien, vor allem Offshore-Windkraft, dient. Zur Erreichung der Ziele werden künstliche Energieinseln angelegt, auf denen der von den Windkraftanlagen produzierte Strom in grünen Wasserstoff umgewandelt wird. Ein weiterer Baustein im Ökosystem Nordsee ist Carbon Capture and Storage (CCS). Norwegen ist u. a. durch das Projekt

Northern Lights ein Pionier bei der Kohlenstoffspeicherung in stillgelegten Öl- und Gasfördereinrichtungen. Die Nordsee bietet als relatives flaches Gewässer und mit optimalen Windverhältnissen ideale Bedingungen für alle oben genannten Technologien. Daher beschäftigen sich auch viele angrenzende Staaten mit dem Gebiet und legen eigene Initiativen hierfür fest. Als Beispiel hat die EU die North Sea Strategy 2030 verabschiedet und das Vereinigte Königreich die North Sea Transition Authority eingerichtet. Die neun Nordseeanrainer wollen so unter anderem 120 GW Leistung an Offshore-Windkraft bis 2030 zubauen.

Neben der Nordsee trägt auch die iberische Halbinsel in besonderem Maß zur Erreichung der europäischen Klimaziele bei. Gerade der Süden Spaniens bietet sehr gute Bedingungen für den Zubau von Windkraft und Photovoltaik-Anlagen. Die iberische Halbinsel zeichnet sich zudem durch den am weitesten fortgeschrittenen Markt für Power Purchase Agreements (PPA) in Europa aus. So wies Spanien mit Mai 2023 eine kumulierte kontrahierte Kapazität von 5,2 GW gebunden in PPAs auf. Spanische Ölkonzerne, z. B. CEPSA, steigen aufgrund der beschriebenen Bedingungen langfristig auf die Erzeugung von grünem Wasserstoff um, da sie aufgrund der vielen Sonnenstunden und windiger Hochebenen Überschüsse an Grünstrom für die Elektrolyse verwenden können. Insgesamt sollen in Spanien bis 2030 76 GW an Photovoltaik und 62 GW an Windkraft zugebaut werden.

In Österreich bringt das Erneuerbare-Wärme-Gesetz (EWG) neue Impulse für die Wärmewende. Dieses Gesetzespaket fällt allerdings weniger signifikant als vorerst angenommen aus und beinhaltet nur Änderungen für den Neubau. In diesem dürfen ab 2024 keine fossilen Heizsysteme, z. B. Öl oder Gas, eingebaut werden. Zudem wird der Fördertopf für den Heizungsaustausch um 1,3 Mrd. EUR ausgeweitet. Das Erneuerbares-Gas-Gesetz (EGG) soll den Umstieg von fossilem Erdgas auf erneuerbare Gase wie z. B. Biomethan oder grünen Wasserstoff anregen. Dieser Gesetzesentwurf zielt auf die Substitution von mindestens 7,7 % der verkauften Gasmenge oder 7,5 TWh durch erneuerbare Gase ab und soll dies über eine Strafzahlung von 200 EUR/MWh sicherstellen.

Auf europäischer Ebene wird vor allem das CO₂-Grenzausgleichssystem (Carbon Border Adjustment Mechanism – CBAM) großen Einfluss auf die Industrie haben. In Einklang mit den Zielen des Handels für CO₂-Zertifikate (European Union Emissions Trading System bzw. EU-ETS) soll die Verlagerung von CO₂-Emissionen bzw. die Substitution von EU-Produkten durch kohlenstoffintensivere Importe aus Ländern, in denen weniger strenge klimapolitische Vorgaben gelten, verhindert werden. Das EU-ETS wurde zusätzlich verschärft und wird ab 2027 im ETS-2

nun auch Wärme und Verkehr einschließen. Die Menge verfügbarer CO₂-Zertifikate soll im Vergleich zu 2005 um rund 60 % bis 2030 gesenkt werden. Sowohl CBAM als auch der EU-ETS stellen somit zentrale Teile des Fitfor55-Pakets der EU dar.

In Deutschland werden ambitionierte Pläne für den Umbau der Energieversorgung vorgelegt. Ein wichtiger Baustein hierfür ist die deutsche Kraftwerksstrategie (KWS), die bereits im Sommer 2023 finalisiert hätte werden sollen, nun aber für das zweite Quartal 2024 erwartet wird. Deutschland will im Rahmen der KWS den Wegfall von steuerbarer Grundlast bei Kern- und Kohlekraftwerken durch flexible wasserstofffähige hybride Gaskraftwerke, H₂-Sprinter und Biomethan-Peaker ersetzen. Dies soll durch Ausschreibungen im Rahmen des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes (EEG), eine separaten Ausschreibung für wasserstofffähige Gaskraftwerke und darüber hinaus eine Auktion im Rahmen des Kraft-Wärme-Kopplungsgesetzes (KWKG-Gesetz) sichergestellt werden. So sollen bis 2035 rund 24 GW regelbare wasserstofffähige Kraftwerke ans Netz gebracht werden. Auch auf Netzebene spielt das Thema Wasserstoff eine zentrale Rolle. 2023 wurde hierfür ein konkreter Plan für das deutsche Wasserstoffkernnetz vorgelegt, das einen wichtigen Teil des europäischen H₂-Backbones umfassen wird und 2032 eine Länge von 9.700 Kilometern aufweisen soll. Die europäische Wasserstoff-Transportinfrastruktur ist auch für die österreichische Versorgung mit grünem Wasserstoff entscheidend, man rechnet mit einem Vollanschluss Mitte der 2030er-Jahre.

Die europäische Wasserstoffproduktion nimmt unter anderem durch die Gründung einer europäischen Wasserstoffbank Geschwindigkeit auf. Bei der ersten Auktion werden rund 800 Mio. EUR vergeben. Damit soll die Produktion von erneuerbarem Wasserstoff gefördert werden, der derzeit noch teurer ist als fossiler Wasserstoff. Bezüglich der österreichischen Produktion von nachhaltigem H₂ ist vor allem das Projekt PanHy (Pannonian Green Hydrogen) von Interesse. Dieses Kooperationsprojekt im Burgenland stellt mit einer installierten Leistung von rund 300 MW im Endausbau die größte geplante Elektrolyse-Anlage in Österreich dar.

Im Bereich der Kreislaufwirtschaft wird die europäische Einwegplastik-Richtlinie Änderungen für die Abfallwirtschaft mit sich bringen. Der Verkauf von Plastikartikeln, die nur einmal oder für sehr kurze Zeit verwendet werden, wird durch den Gesetzestext in EU-Märkten verboten. Gewichtiger für die Müllverbrennung von WIEN ENERGIE ist aber die Diskussion um Carbon Capture Usage and Storage (CCUS) in Österreich. Bisher ist im Heimmarkt die Speicherung von abgeschiedenem Kohlenstoffdioxid (CO₂) verboten. CCUS bildet jedoch

den einzig möglichen Weg, um die Müllverbrennungsanlagen von WIEN ENERGIE vollständig zu dekarbonisieren. Durch den Weiterverkauf von abgeschiedenem, speziell biogenem CO₂ ergeben sich zudem Geschäftschancen für Energieversorger und Abfallentsorger. Zielmarkt hierfür ist u.a. die chemische Industrie. Durch technische Fortschritte und die Forcierung der CO₂-Bepreisung wird sich die Menge an in solchen Projekten abgeschiedenem CO₂ vervielfachen. Auch die „First Movers Coalition“, eine Gruppe von multinationalen Unternehmen aus Wirtschaftssektoren, die nur schwer zu dekarbonisieren sind, stellen CCUS neben Wasserstoff und Ammoniak ins Zentrum ihrer Bemühungen.

Als Reaktion auf den US-amerikanischen Inflation Reduction Act (IRA), der die Energiewende und eine nachhaltigere Gestaltung der US-Industrie vor allem durch Subventionen anstrebt, stellte die EU vor allem ihren Green Deal, aber auch Förderungen im Rahmen der Aufbau- und Resilienzfazilität vor. So soll die Abwanderung wichtiger Industrien und Technologien in Richtung Übersee verhindert werden. Eine weitere Herausforderung für Europa ist die Positionierung im immer stärker werdenden Systemwettkampf zwischen China und den USA. China übernimmt derzeit in vielen Green-Tech-Bereichen, wie z.B. der Produktion von Windkraftanlagen, Photovoltaik, Batterien und Elektroautos, die Führung. Beispielsweise löste der chinesische Autobauer BYD mit über 500.000 verkauften vollelektrischen Fahrzeugen den US-Hersteller Tesla als größten Verkäufer von Elektrofahrzeugen ab. Auch im Photovoltaik- und Batteriemarkt baut China die ohnehin starke Marktposition, gestützt von sinkenden Kosten bei hohen Stückzahlen, aus. So wird China 2030 rund 70 % der weltweiten Erzeugungskapazitäten für Batterien stellen, während Europa und die USA insgesamt einen Anteil von 20 % erzielen werden.

China wird auch weiterhin massiv in die Infrastruktur für die Gewinnung seltener Erden und wichtiger Mineralien für die grüne Transformation investieren. Europa ist auf diese Rohstoffe angewiesen, um die eigene Dekarbonisierung voranzutreiben. Exportverbote von wichtigen Mineralien aus China heraus würden Europa und vor allem die Automobilindustrie hart treffen und den Dekarbonisierungspfad Europas gefährden. Andererseits besteht schon jetzt eine hohe Abhängigkeit von chinesischen Produkten, die Europa reduzieren will. Importe von günstigen chinesischen Endprodukten, z.B. E-Autos, entlasten die europäischen Konsumenten zwar, schwächen aber den Status der heimischen Industrie und können daher zu Arbeitslosigkeit führen. Für die EU und ihre Mitgliedsstaaten ist es somit künftig von hoher Relevanz, das Trilemma zwischen günstigen chinesischen Produkten, Abhängigkeit von Rohstoffen

aus China und der Beschleunigung der Dekarbonisierung durch chinesische Importe auszubalancieren.

Neben regulatorischen und marktseitigen Signalen spielt zunehmend auch die künstliche Intelligenz (KI) eine große Rolle in der Energiewirtschaft und anderen Industrien. 2024 wird zeigen, ob KI auch von Stadtwerken und regionalen Versorgern bereits großflächig eingesetzt werden kann. Die Vorzeichen stehen gut, da immer mehr KI-Produkte auf den Markt drängen und sich der überhitzte Markt für Fachkräfte mit KI-Erfahrung leicht abschwächt. Gerade im Energiehandel ergeben sich durch KI neue Chancen, z. B. durch auf Algorithmen basierende Agenten oder durch die optimierte Prognose der Sonneneinstrahlung oder der Windstärke. Somit können die Erzeugung und der Absatz von erneuerbaren Energien besser vorhergesagt und Erlösströme stabilisiert werden. Die Voraussetzung für diese Use Cases ist jedoch ein stringentes Datenmanagement. Um dies zu gewährleisten, wird WIEN ENERGIE künftig einen noch stärkeren Fokus auf eine Datenstrategie legen.

Zur Verdeutlichung der strategischen Ausrichtung möchte WIEN ENERGIE einen Schwerpunkt der Investitionstätigkeit auf den Ausbau von Photovoltaik-Anlagen legen. WIEN ENERGIE wird die Leistung aus Sonnenstrom bis 2030 erheblich steigern und damit Photovoltaik zur wichtigsten erneuerbaren Energiequelle im Versorgungsgebiet und WIEN ENERGIE zum Synonym für Sonnenstrom in Österreich machen. Neben dem Ausbau der Photovoltaik ist die Erweiterung des Wind- und Wasserkraftportfolios ein wichtiger Baustein für WIEN ENERGIE, um die gesetzten Klimaziele erreichen zu können. Dafür wird in erneuerbare Anlagen in Österreich und Europa investiert. Ziel ist es, durch diese Maßnahmen die Versorgungssicherheit in einer wachsenden Stadt sicherzustellen und langfristig vollständig auf erneuerbare Energie umzusteigen. Um den Betrieb der Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen klimafreundlicher zu gestalten, wurden bereits 2023 Versuche zur Beimischung von Wasserstoff in einer Gasturbine durchgeführt. So soll maßgeblich zur Dekarbonisierung Wiens beitragen werden, ohne dabei die Versorgungssicherheit zu gefährden.

Neben dem Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung stellt die Wärmewende in Wien die zentrale Herausforderung für die Erfüllung der Klimaschutzziele dar. So wird die Energie zukünftig verstärkt über Geothermie (ab 2027) und Großwärmepumpen in das bestehende Fernwärmenetz eingebunden werden. Das bestehende, gut ausgebaute Fernwärmenetz bietet die Möglichkeit, die Versorgung zu verdichten. Quartierslösungen und dezentrale Wärmepumpenlösungen bieten eine zusätzliche Option, die Dekarbonisierung

der Wärmeversorgung in Wien voranzutreiben. Neben der Wärme baut WIEN ENERGIE zudem aktiv die umweltfreundliche Kälteversorgung aus. In den nächsten Jahren wird dafür stark in den Ausbau der Fernkälte investiert und der Fernkältering rund um die Innere Stadt geschlossen. Bis 2030 soll mit Fernkälte und dezentralen Kältelösungen ein Anschlusswert von 370 MW erreicht werden.

Um die Vision einer klimaneutralen Energieversorgung Wiens zu verwirklichen, gilt es weiterhin die Chancen der Digitalisierung konsequent zu ergreifen und durch die Zusammenarbeit mit Start-ups und hochinnovativen Unternehmen von Ideen und disruptiven Entwicklungen am Markt zu profitieren.

WIEN ENERGIE baut seine Aktivitäten im Bereich Digitalisierung mit 60 neuen Vollzeitstellen mit digitalem Schwerpunkt aus. Diese werden sowohl in einem Customer-Solutions-Team, das für die Umsetzung von eigenen Projekten verantwortlich ist, als auch in den Fachbereichen aufgebaut. Die Bemühungen werden durch eine Digitalisierungsstrategie, welche im Einklang mit der Unternehmensstrategie und den Bereichsstrategien steht, unterstützt. Die Digitalisierungsstrategie von WIEN ENERGIE umfasst die Schwerpunkte Verbesserung der Kundenzufriedenheit, Optimierung der Anlagenverfügbarkeit und Datenmanagement. So zählt die Digitalisierung direkt auf wichtige strategische Zielsetzungen wie z. B. die Versorgungs- und Entsorgungssicherheit Wiens ein. Ein Governance-System steuert die Digitalisierung und die zugrundeliegende IT-Kompetenz und weist den wichtigsten Digitalisierungsprojekten Ressourcen zu. Einen weiteren Baustein in der Digitalisierung des Unternehmens stellt das Digital Competence Center (DCC) dar. Dieses nutzt die Chancen der Digitalisierung zur Analyse, Optimierung und Automatisierung interner Prozesse, um langfristig Kosten einzusparen. Die dafür notwendigen Kompetenzen werden in allen Unternehmensbereichen weiter verstärkt.

Fazit

WIEN ENERGIE als größter regionaler Energieanbieter Österreichs befindet sich nach wie vor in einem sehr volatilen Marktumfeld. Zwar setzte seit Ende 2022 eine leichte Entspannung an den internationalen Energiemärkten ein, das Niveau der Energiepreise blieb jedoch aufgrund diverser Krisen sehr hoch.

Ziel der Europäischen Union ist es nach wie vor, den CO₂-Ausstoß zu senken. Außerdem soll durch eine Reform des EU-Strommarktdesigns der europäische Strommarkt vor Manipulationen geschützt werden. Ein Gesetzespaket, dessen Beschluss für 2024 geplant ist, soll negative Auswirkungen außerordentlicher Preisschwankungen auf die europaweiten Märkte – und damit auch auf die Energiepreise für Verbraucher*innen – eindämmen. Diese Zielsetzung verfolgt WIEN ENERGIE bereits heute.

Das Unternehmen ist sich seiner Verantwortung seinen Kund*innen gegenüber bewusst. Der Energieanbieter fühlt sich seinem gesellschaftlichen Auftrag verpflichtet und möchte über zwei Millionen Menschen und rund 230.000 Gewerbetreibende*innen ein fairer und verlässlicher Partner sein, der für hohe Versorgungsqualität sorgt. Aus dieser Verantwortung heraus ist es, neben einem klaren Bekenntnis zu Nachhaltigkeit, oberstes strategisches Unternehmensziel, die Dekarbonisierung voranzutreiben. So will WIEN ENERGIE die Unabhängigkeit von Erdgas fördern und damit die entsprechenden Marktrisiken minimieren.

Durch technische Innovation, marktorientierte Lösungen und die konsequente Weiterentwicklung von Produkten und Dienstleistungen wird der nachhaltige Aufbau der klimaneutralen Strom-, Wärme- und Kälteversorgung in Wien sichergestellt. WIEN ENERGIE aktualisiert laufend seine Nachhaltigkeitsstrategie, die zudem umfassend in die gesamte Unternehmensstrategie eingebunden ist. Dementsprechend wird auf das Zusammenspiel von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen geachtet.

Im Jahr 2023 konnte beispielsweise Österreichs größtes grünes „Hybridkraftwerk“ in Trumau in Betrieb genommen werden. Durch diese innovative Anlage können der Windpark und die Photovoltaik-Anlage am Standort miteinander kommunizieren, was eine optimale Einspeisung in das Stromnetz ermöglicht. Weiters wurden Konzepte für die Nutzung von Abwärme, smarte Ladelösungen in der E-Mobilität sowie innovative Wärme- und Kältelösungen entwickelt.

WIEN ENERGIE ist sich bewusst, dass es die Herausforderungen und Chancen in der sich revolutionär wandelnden Energiebranche nur gemeinsam mit seinen Mitarbeiter*innen bewältigen bzw. nutzen kann. Das Unternehmen möchte seinen bestehenden, aber auch zukünftigen Arbeitnehmer*innen daher ein attraktiver und moderner Arbeitgeber sein. Dies betrifft nicht nur Entwicklungsmöglichkeiten, sondern zielt auch auf individuelle Bedürfnisse jeder und jedes Einzelnen ab. So sind Diversität, Barrierefreiheit und Inklusion fester Bestandteil der Personalpolitik.

Die Geschäftsführung bedankt sich ausdrücklich bei jeder Kollegin und jedem Kollegen für die vertrauensvolle, leidenschaftliche und eigenverantwortliche Arbeitsweise, die tagtäglich das Unternehmen verbessert und Werte für Kundinnen und Kunden schafft.

Kundenzufriedenheit stellt das oberste Gut für WIEN ENERGIE als Energiedienstleister dar. Diese entsteht aus Versorgungsqualität und damit aus Versorgungssicherheit zum einen und optimaler Kundenbetreuung zum anderen. Letztere wurde aufgrund einer Vervielfachung von Kund*innenanfragen im abgelaufenen Jahr auf die Probe gestellt. Das Unternehmen hat den Handlungsbedarf erkannt und unternimmt alle Anstrengungen, um den Verpflichtungen seinen Kund*innen gegenüber nachzukommen und seinem eigenen Anspruch an Betreuungsqualität gerecht zu werden.

In diesem Sinne sind wir überzeugt, auch zukünftig als größter Multi-Utility-Energiedienstleister Österreichs den ökosozialen und energiewirtschaftlichen Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein, von unseren Kundinnen und Kunden als verlässlicher Partner wahrgenommen zu werden sowie die Versorgungssicherheit zu jedem Zeitpunkt sicherstellen zu können.

Wien, April 2024

Für die Geschäftsführung:
Dipl.-Ing. Mag. Michael Strebl e.h.
Dipl.-Ing. Karl Gruber e.h.

**WIEN ENERGIE, ein Partner
der EnergieAllianz Austria.**

**WIEN ENERGIE
Thomas-Klestil-Platz 14
1030 Wien**

**Servicenummer 0800 500 800
www.wienenergie.at
Mo. – Fr.: 7.30 – 18.00 Uhr**